**Bezugs-Preis:** Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends). Samstags 3—4 Bögen und Beilagen. Im Stadtbezirk einteljährl. M. 2.40, monatl. 70 Pfg. Bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 45 Pfg., bei der Post M. 1. Stadtamtl. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Beilage „Bücher-Markt". Einzelne Probenummern gratis und franko.

# Niederrheinische Volkszeitung.

**Anzeigen-Preis:** Die 7mal im Hauptverbreitungsgebiet 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 45. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lensch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 575. Krefeld, Dienstag, den 9. Oktober 1900 (Dionysius). 52. Jahrgang.

## Mittag-Ausgabe.

### △ Entweder — oder!

Betitelt sich ein längerer Artikel in der bündlerischen „D. Tagesztg.", in welchem sich Unmuth darüber geltend macht, daß man über die Absichten der Reichsregierung bezüglich der Form des künftigen Zolltarifs noch nicht unterrichtet sei und daß es den Anschein habe, als ob innerhalb der Reichsregierung sich in der Frage, welcher Zolltarif am zweckmäßigsten sei, zwei Strömungen gegenüberständen.

Daß die gegenwärtige Situation eine unklare ist, unklar hinsichtlich der definitiven Regelung der Zollsätze, namentlich für Getreide — und unklar hinsichtlich der endgültigen Form des Zolltarifs — geben wir dem Bundesblatt zu; daß es aber so ist, will und bei dem scharfen Widerstreit der Interessen auf der Seite der Anhänger des Schutzzolls und auf Seiten der freihändlerischen Gruppe zu einer Zeit, wo man sich erst in der Vorbereitung befindet, ganz natürlich erscheinen. Wir haben kürzlich schon ausgeführt, daß wir von den zahlreichen, mitunter recht leidenschaftlichen Preßerörterungen in dieser Angelegenheit eine Klärung nicht erwarten, sondern vielmehr eine Verschärfung der Gegensätze und eine Erbitterung der Gemüther befürchten, die der sachlichen Behandlung der Materie Abbruch thut. In ähnlichem Sinne hat sich aber ein rheinisches Blatt zu der Frage, ob Einheits- oder Doppeltarif, geäußert, indem es ausführte, noch der authentischen Bekanntgabe des Inhalts der neuen Zolltarifvorlage scheinen ihm alle grundsätzlichen Befürwortungen und Bekämpfungen der Tarifform nicht nur ohne praktischen Werth, sondern geradezu geeignet zu sein, Verwirrung anzurichten und die ohnehin schwierige Aufgabe der Zolltarifreform noch mehr zu erschweren. Das „Berl. Tagebl." ist anderer Ansicht; es meint, derlei Erörterungen hätten zum mindesten den Werth der Aufklärung eines theilweise verhüllten Geländes. Wir können dem Blatt nicht zustimmen. Seit langen Wochen dauern die Preß-Erörterungen jetzt schon an; was ist denn bisher aufgeklärt worden? Es sind bestimmte Zollsätze genannt worden; was hat die Erwähnung derselben denn aufgeklärt? nichts! Daß der Bund der Landwirthe hohe Zölle und daß die Freihändler niedrige Zölle haben wollen, war ja von vornherein bekannt. Von einer wirklichen Aufklärung könnte hier doch nur dann die Rede sein, wenn sich in Folge der Preßerörterungen eine gewisse Verständigung angebahnt hätte; von einer solchen kann aber bis jetzt absolut nicht die Rede sein. Steht doch nicht einmal mit Sicherheit fest, welchen Zollsatz die landwirthschaftliche Sektion des wirthschaftlichen Ausschusses in Betracht gezogen hat. Ebensowenig hat sich bezüglich der Form des Zolltarifs infolge der Preßdebatten eine Verständigung angebahnt; beide Gruppen stehen noch immer auf ihrem scharfgegensätzlichen Standpunkt. Uebrigens verstehen wir nicht recht, wie das „Tagebl.", wenn es eine „Aufklärung" von den Erörterungen in der Presse erwartet, gleichzeitig zugeben kann, es sei müßig über einen angeblich geplanten Zolltarif zu streiten, solange man nicht dessen Inhalt kenne. Nebenbei bemerkt, glaubt das „B. T." aus dem erwähnten Artikel des rheinischen Blattes den Schluß ziehen zu sollen, daß man mit einem Doppeltarif zu rechnen habe, und weist darauf hin, daß ein solcher die Verhandlungen über etwaige Handelsverträge wesentlich erschweren müsse.

Wenn wir nun auf die „D. Tagesztg." zurückkommen, so scheint dieselbe nicht zu dem Resultat wie das „Berl. Tagebl." zu kommen, denn sonst würde sie, da ihr der Artikel des rheinischen Blattes nicht entgangen sein wird, nicht heute klagend die Stimme erheben, daß die Meinung innerhalb der Reichsregierung getheilt zu sein scheine und man nicht wisse, welche obsiegen werde. Die „D. Tagesztg." scheint also ihrerseits der Befürchtung Raum zu geben, daß man auf den Doppeltarif verzichten werde. Da man innerhalb der Reichsregierung nicht an einem Strang zieht, läßt die „D. T." die Schale des Zornes über den Reichskanzler ergießen. Es bietet sich uns, schreibt sie, wiederum das alte Schauspiel dar, daß das, was wir Reichsregierung zu nennen pflegen, an einem höchst gefährlichen Mangel an Einheitlichkeit krankt. Der eigentliche und tiefste Grund dieses Krankens ist die bedauerliche Thatsache, daß wir — selbstverständlich abgesehen von der Person Sr. Majestät des Kaisers — keine einheitliche Spitze oder mindestens nur eine formelle Spitze der Regierung haben. Es ist ja ungemein bezeichnend, daß man offen und ohne Rückhalt von einem Zwiespalt zwischen dem Reichsamte des Innern und dem Reichsschatzamt spricht, obwohl beide Aemter nach der Verfassung nur unselbstständige und untergeordnete Behörden des Reichskanzlers sein sollten. Es ist ebenso bezeichnend, daß man von den Anschauungen des Reichskanzlers, die doch recht maßgebend sein müßten, überhaupt nicht spricht, sondern lediglich von denen der einzelnen Staatssekretäre.

Ganz unberechtigt ist die Klage des „D. T." nicht; um hier aber ein zuverlässiges Urtheil fällen zu können, müßte man darüber unterrichtet sein, wie weit sich der Einfluß des Reichskanzlers gegenüber den einzelnen Ressorts geltend macht, ohne daß dies in der Presse bekannt wird. Wenn die „D. T." gerade mit Bezug auf die Tariffrage ihren Vorwurf erhebt, so erblicken wir darin, daß die Meinung innerhalb der Reichsregierung zur Zeit vielleicht noch getheilt ist, nichts Gefährliches; wir sind ja eben noch in dem Stadium der Erwägungen; die Hauptsache ist, daß diese Erwägungen zu einem Ziele führen, das der Gesammtheit Deutschlands zum Heile dient. Die „D. T." hat ja kürzlich selbst in nachdrücklicher Weise betont, daß bis zur definitiven Regelung der Materie noch ein sehr weiter Schritt sei und sie aus diesem Grunde sich bisher weder, einen bestimmten Zollsatz zu nennen. Umsoweniger verstehen wir es, daß sie von der Reichsregierung verlangt, sie solle in der Frage der Tarifreform klipp und klar mit ihrer Absicht herausrücken, und die Losung aufstellt: Entweder — oder!

## Deutschland.

* **Berlin**, 8. Okt. Der Kultusminister Dr. Studt und der Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben sind nach Berlin zurückgekehrt. — Der „Reichsanz." meldet die Ernennung des Geh. Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium Wolf zum Abtheilungschef im Kriegsministerium. — Finanzminister Dr. v. Miquel war am Sonntag zum Kaiser nach Hubertusstock gereist und ist heute von dort wieder zurückgekommen. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe empfing heute Mittag den Besuch des rumänischen Ministers des Aeußern Alexander Marghiloman. — Aus Rom wird der „Voss. Ztg." gemeldet, daß der deutsche Geschäftsträger in Vertretung des beurlaubten Botschafters sich nach Neapel begeben hat, um dem König ein eigenhändiges Antwortschreiben Kaiser Wilhelms auf die Ankündigung der Thronbesteigung Viktor Emanuels zu überbringen. — Wie haben bereits mitgetheilt, daß in Paris eine internationale Besprechung betr. Beseitigung der Zuckerprämien stattfinden wird. Am Freitag sind die Delegirten Oesterreich-Ungarns zu dieser Besprechung, nämlich der Sektionschef im österreichischen Finanzministerium Frhr. v. Torkasch-Koch und der Staatssekretär im ungarischen Finanzministerium v. Tsepke hier eingetroffen und haben sich nach einer kurzen Vorbesprechung mit den deutschen Delegirten bereits am Samstag nach Paris begeben.

* **Die Ablehnung der Glückwunschadresse an die Kaiserin** ist im Protokoll der letzten Stadtverordnetensitzung unter den „geheimen" Gegenständen an erster Stelle verzeichnet, und zwar in folgender Form: „Die Versammlung lehnt die Absendung einer Glückwunschadresse an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Auguste Viktoria zu dem bevorstehenden Geburtstage Allerhöchst derselben ab." Uebrigens ist aus dem Sitzungsprotokoll auch noch eine andere Kundgebung hervorzuheben: „Der Vorsteher theilt mit, daß er von der Abordnung einer Deputation zu der Grundsteinlegung für eine neue evangelische Kirche auf dem Kuhavenerplatze am 30. September, wozu die Versammlung durch Schreiben des Gemeindevorstandes von Neu-Weißensee eingeladen gewesen, abgesehen habe. Die Versammlung erklärte sich hiermit nachträglich einverstanden."

* **Zur Theaterzensur.** Die amtliche „Berl. Korr." wendet sich in einer längeren Ausführung gegen die Erörterungen der Presse über die Verbote der Aufführung einzelner Theaterstücke und schreibt: Im dem laufenden Jahre wurden bis zum 3. d. im Ganzen 216 Stücke eingereicht. Hiervon wurden 188 genehmigt, einzelne nach Beseitigung grobanstößiger Stellen, und 12 sind noch in Bearbeitung; gegen 16 wurde das Verbot ausgesprochen. Der größte Theil der verbotenen Stücke wurde ausschließlich aus sittenpolizeilichen Gründen beanstandet. Gegen die Beanstandung dieses Theiles der verbotenen Stücke wurde weder in der Presse Widerspruch bekundet noch Rechtsmittel seitens der Autoren und Theaterdirektoren ergriffen. (Wir werden auf den Artikel in der Abend-Ausgabe an leitender Stelle zurückkommen. D. R.)

* **Der Prozeß Speisiger in Konitz**, über dessen Verlauf wir ausführlich berichtet haben, dürfte geeignet sein, die Angelegenheit in ein neues Stadium treten zu lassen, da der vielgenannte Moritz Levy, welcher den ermordeten Winter nicht gekannt haben will, wegen Verdachts des wissentlichen Meineids sofort verhaftet worden ist. Zu dieser Verhaftung schreibt die „Deutsche Tagesztg.":

„Wenn der Staatsanwalt und der Gerichtshof nicht überzeugt gewesen wären, daß Moritz Levy einen Meineid geschworen habe, so würde seine Verhaftung sicherlich nicht beantragt und beschlossen worden sein. Das Blatt will zunächst darauf verzichten, aus dieser Thatsache naheliegende Schlüsse zu ziehen, es hält es aber für sicher, daß Moritz Levy ein ungemein starkes Interesse daran haben mußte, die Bekanntschaft mit dem ermordeten Winter zu leugnen, sonst würde er sich niemals bis zum Meineide verirrt haben. Dadurch scheint zur Aufhellung des Dunkels eine Spur gewiesen zu sein, die man nunmehr mit aller Entschiedenheit und aller Sorgfalt verfolgen müsse. Das Blatt bedauert, daß seit Vollbringung der That schon so viel Zeit verloren gewesen sei, daß die weiteren und wichtigeren Spuren vielleicht schon ganz verwischt seien."

## Oesterreich.

* **Pest**, 8. Okt. Der „Pester Lloyd" meldet: Gegenwärtig findet zwischen den Mächten ein Gedankenaustausch bezüglich Einberufung einer antianarchistischen Konferenz statt; die Einladung ist jedoch nicht von Italien ausgegangen.

## Belgien.

* **Brüssel**, 6. Okt. Der Prinz von Wales hat dem Stationschef des Brüsseler Nordbahnhofs, Crocius, der dem jungen Sipido bei dem Mordversuch im Frühjahr d. J. in die Arme fiel, die Ehre erwiesen, ihm Gastfreundschaft bei sich in England zu gewähren

## Großbritannien.

* **London**, 8. Okt. Nunmehr sind 325 Ministerielle, 95 Liberale und 67 irische Nationalisten gewählt.

## Landwirthschaft und Gartenbau.

**Kirspelwaldniel**, 8. Okt. Gestern Nachmittag hielt Herr Dr Stetter, Direktor der landwirthschaftlichen Schule zu Krefeld, im Lokale Waldnielerheide hier einen interessanten Vortrag über die Milchwirthschaft, der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Ausführlicher Bericht folgt noch in einer der nächsten Nummern.

## Versammlung der Zentrumspartei des Stadtkreises Krefeld.

⊙ **Krefeld**, 9. Okt.

Es bedarf nur einer kurzen Aufforderung an die Krefelder Zentrumswählerschaft zur Theilnahme an einer Versammlung, in welcher der Reichs- und Landtagsabgeordnete Herr Dr. Karl Bachem sprechen werde und man kann sicher damit rechnen, daß diese Versammlung gut besucht sein wird, begrüßen es doch die Krefelder Zentrumswähler stets mit großer Freude, wenn der hochgeschätzte Herr Abgeordnete zu ihnen kommt, um über seine Thätigkeit zu referiren. So gab auch die gestern Abend in der „Erholung" stattgehabte Zentrumsversammlung Zeugniß von dem hohen Interesse, das man den politischen Fragen entgegenbringt, über welche Aufklärung zu geben diesmal nicht nur dem Abg. Herrn Dr. Karl Bachem, sondern auch dem Landtagsabgeordneten Herrn Landrichter Marx, dem Vertreter des Landkreises, beschieden war.

Der Vorsitzende der Zentrumspartei des Stadt- und Landkreises Krefeld, Herr Sanitätsrath Dr. Urfey, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Er führte dann aus, daß man nunmehr nach der Sommerpause in die Winterkampagne eintrete, in der man auch der politischen Situation naturgemäß wieder mehr Beachtung schenke. Wie schon seit einer Reihe von Jahren, sei der verehrte Abgeordnete Herr Dr. Karl Bachem auch in diesem Jahre zu seinen Wählern gekommen, um alte Freundschaften zu festigen und neue anzuknüpfen. Dies freue die Krefelder Zentrumswählerschaft umsomehr, als Herr Dr. Bachem wieder recht gesundet sei. Zur großen Ehre gereiche es auch der Versammlung, daß Herr Landrichter Marx, der Abgeordnete für den Landkreis, gekommen sei, um seine politischen Erfahrungen vorzutragen. Herr Dr. Urfey ertheilte dann das Wort

Herrn Landrichter Marx. Derselbe dankte zunächst für die lebhafte Begrüßung und gab seiner Freude in beredten Worten Ausdruck, die treue katholische Wählerschaft der Stadt Krefeld kennen zu lernen. Alsdann führte er u. a. aus: Wenn ich Ihnen über die Ereignisse, die sich während der letzten Session im Landtage abgespielt haben, berichten soll, so kann ich zunächst drei wichtige Gesetze herausgreifen, die zu Stande gekommen sind. Es sind dies die Gesetze, betr. die Fürsorge für verwahrloste Kinder, betr. das Gemeindewahlrecht und betr. die Waarenhaussteuer. Bei dem Fürsorgegesetz hat das Zentrum wieder einmal darthun können, daß es ihm ernst darum zu thun ist, für Religion und gute Sitte einzutreten. Redner erörtert dann das Gesetz in ähnlicher Weise, wie gestern in Uerdingen, wobei er insbesondere der Familienerziehung solcher Besserungsbedürftigen das Wort redete und einen Appell an die Krefelder Familien richtete, auf diesem Gebiete segensreich zu wirken. Weiter sprach er dann über den Fürsorgeverein für entlassene Strafgefangene. Es ist nothwendig, wenn die Strafe den Verbrecher erreicht hat, daß dann für die menschliche Gesellschaft dieses Verbrechen ausgetilgt ist, und daß der Verbrecher, wenn er aufrichtige Besserung an den Tag lege, wieder angenommen wird als Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Ich will nicht die Forderung erheben, daß in kleineren Geschäften und Werkstätten Leute aufgenommen werden, die vielleicht vermöge ihrer Vorstrafen ungeeignet sind, aber es gibt thatsächlich Verhältnisse, in denen man an das alte Wort denken muß: „Herr führe uns nicht in Versuchung!" Die Unterbringung der Bestraften und Besserungsbedürftigen findet Schwierigkeiten oftmehr in dem Widerstand der Arbeitnehmer als der Arbeitgeber. Man muß immer sagen: Hütet euch, den auf dem Wege der Besserung Befindlichen hinauszustoßen und dem Elende zu überantworten — Dem Gemeindewahlgesetz widmete dann der Redner auch in dieser Versammlung längere Ausführungen. Er bewies zunächst zahlenmäßig die Mißstände, welche das alte Wahlgesetz im Gefolge gehabt und erläuterte dann die Vortheile des neuen, vom Zentrum verlangten Gemeindewahlgesetzes. Wenn man auch dem Zentrum von gegnerischer Seite Vorwürfe gemacht, es habe bei der Durchführung des Gesetzes nur aus Eigennutz gehandelt, so könne er doch nur konstatiren, daß das Zentrum sich lediglich von der Rücksicht auf den Mittelstand und auf die Interessen der Wähler der dritten Klasse leiten ließ. Wissen wie denn, wie das Gesetz wirken wird? Es mag ja sein, daß in mancher Stadt in der zweiten Wählerabtheilung vielleicht mehr Zentrumsleute gewählt werden, aber in anderen Städten kann auch das Gegentheil der Fall sein. Man hat auch gesagt, das

---

41)

## Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

Der schöne Park des Schlosses Hougemont, um dessen Besitz das braunschweigische Korps im Verein mit den englischen Garden gegen das Korps des ehemaligen Königs Jerome von Westfalen stundenlang gekämpft, gleicht einem Todtenfeld, das Schloß selbst einem rauchenden, glühenden Trümmerhaufen. Die Bewohner sind entflohen, sie fürchten sich vor ihren eigenen alten Wohnstätten, denn in jenem ist Entsetzliches geschehen.

Und die Garten und Felder zerstampft, durch die Kugeln zerrissen. Wo gestern noch goldene Saaten wogten, da ist heute eine blutige, zerstampfte Wüste. Mit Recht klagt der Dichter:

Was Lenz und Sonne schufen
Im bunten Rosenmai,
Das stampften Rosseshufen
Im Juniusd entzwei.

Auch lag in der Jugend Schöne
Mancher Jüngling die Felder entlang,
Das Wehe der Klagetöne
Von Müttern und Bräuten erklang.

Auf jener grünen Aue
Im Lande von Brabant,
Da troff von rothem Thaue
Das Eisen in mancher Hand! —

Darum muß ich traurig klagen,
Gar Mancher klagt mit mir,
Viel Krieger sind erschlagen,
In blühender Jugend Zier.

Schlaft still und fromm in Treue
Bis an den jüngsten Tag
Wo sich ein Morgen neue
Euch wieder röthen mag.

Es schützt nun Euren Frieden
Gedächtniß golden schön:
Im Siege ward Euch beschieden,
Fürs Vaterland hinnen zu gehn. — —

Gesine kämpfte tapfer die Schrecken nieder, die ihre Glieder erstarren machen wollten. Sie dachte an die alte Greisin Walsrode und deren todten Sohn. Sie richtete sich an der greisen Heldengestalt empor und bemühte sich, es ihr gleich zu thun an Muth, Standhaftigkeit und Opferwilligkeit. Dem Regimentsarzt Dr. Westphal leistete sie Hülfe, wo und wie sie konnte, und mancher sterbende Soldat blickte dankbar zu ihr auf, die ihm den letzten Labetrunk gereicht hatte. Gegen Morgen, als die Sonne die ersten Strahlen an dem wolkenverhangenen Himmel emporsandte, erreichte man das Dörfchen Maison du Roi, welches am Fuß der Anhöhen von Mont St. Jean lag. Wachtfeuer leuchteten ihnen entgegen, dunkle Gestalten liegen in ihren Mänteln eingehüllt am Boden; die Wachtposten gehen langsam auf und nieder, das Gewehr im Arm.

Ein freudiger Schreck durchzuckte Gesinens Herz. Es war das braunschweigische Korps, welches hier Bivouak bezogen hatte. Zum ersten Mal sah sie die schwarzen Uniformen wieder — jetzt mußte sie auch von Karl hören — mußte ihn wiedersehen . . . ihn wiedersehen? Sollte der Himmel barmherzig gewesen sein und ihn aus dem Chaos der Schlacht gerettet haben?

Ach, wie hatte sie gebebt, wenn sie auf ihrer mühseligen Wanderung über das Schlachtfeld auf einen Todten oder Verwundeten des braunschweigischen Korps traf! In jedem meinte sie Karl zu sehen!

Doktor Westphal meldete sich bei dem Kommandeur mit der Frage, ob noch Hülfe nöthig sei.

„Gewiß", entgegnete der Offizier, „in dem Dorfe drinnen liegen noch eine Menge Verwundeter, unsere Aerzte sind noch nicht zur Stelle — suchen Sie den Unglücklichen zu helfen."

Doktor Westphal begab sich mit seinem Begleiter und Begleiterinnen in das Dorf. Auch hier Zerstörung überall: brennende Hütten, zerschossene Häuser, verwüstete Gärten.

Viele preußische Jäger lagen hier und dort verwundet auf den Gassen, in den Häusern. Dazwischen französische Gardisten und einzelne Braunschweiger. Es mußte hart um den Besitz des Dorfes gekämpft worden sein. Einige preußische Aerzte waren um die Verwundeten beschäftigt. Sie begrüßten Dr. Westphal freudig.

„Es gibt viel Arbeit, Herr Kollege," riefen sie ihm zu. „Dort in dem Schulhause liegt ein verwundeter Offizier — der Arm ist ihm zerschmettert — sehen Sie doch einmal nach ihm."

Der Arzt betrat mit Gesinen das Schulhaus. In der Schulstube liegen einige Verwundete, die bereits verbunden waren, stille bleiche Gestalten, ein englischer Offizier lehnt, bleich wie ein Todter, mit dem Rücken gegen die Wand, die Beine mit einer Decke umhüllt. Er rauchte aus einer kleinen Pfeife.

Als Gesine in das Zimmer trat, stößt er einen Ruf der Ueberraschung aus. „Miß Gesine — Sie hier? — Ah, welch ein Glück, daß ich Sie noch einmal sehe . . ."

Gesine erschrickt, sie erkennt James Howard.

Sie reichte ihm die Hand. „Mister Howard — Sie sind verwundet . . .?"

Mit einem trüben Lächeln schlägt er die Decke zurück — beide Beine sind ihm amputirt. — Gesine schauderte — Mein Gott, welch' ein Unglück — wie bedaure ich Sie, Mister Howard . . ."

Er küßte ihre Hand. „O never mind, Miss Gesine", sagte er lächelnd, „mein Vaterland wird für mich sorgen. — Old England for ever! — Aber Miß Gesine, eine Hoffnung habe ich mit dem Verlust meiner Beine zu Grabe getragen — ich werde Ihre Liebe nicht mehr erringen können . . ."

„O Mister James . . ."

„Ja, es ist vorüber, Gesine . . . mögen Sie noch einmal recht, recht glücklich werden . . ."

„Fräulein!" ruft der Arzt aus dem Nebenzimmer. „Kommen Sie doch einmal her!"

„Gehen Sie nur, Gesine, sagte Mister Howard wehmüthig lächelnd. „Da drinnen bedarf man Ihrer Hülfe."

Stumm drückte sie ihm die Hand und entfernte sich. Der Arzt trat ihr entgegen. „Sie müssen mir bei einer Operation helfen, Fräulein", sagte er. „Da drinnen liegt ein Offizier mit vollständig zerschmettertem Arm, ich muß ihm den Arm aus der Schulter lösen — er ist bereits ganz blau und es könnte der Brand hinztreten.

Rasch folgte Gesine dem Arzt. Aber wie erschrak sie, als sie in einem alten, großen Lehnstuhl einen jungen braunschweigischen Offizier sitzen sah, den rechten Arm von einer vollständig blutgetränkten Binde umwunden.

„Karl —!" und sie flog auf den Verwundeten zu und umfing ihn aufschluchzend mit den Armen.

Das blasse Antlitz des Verwundeten überzog eine jähe Röthe. „Gesine — wie kommst Du hierher? — Zum zweiten Mal trittst Du mir entgegen — ich glaube zu träumen —"

„O Karl — Karl — welche Freude, Dich wiederzufinden", schluchzte Gesine zu seinen Füßen. „Ich vermochte es daheim nicht auszuhalten — ich glaubte Dich todt — sie sagten, Du seiest im Kampfe gefallen — da wollte ich nicht thatenlos daheim bleiben, ich begleitete eine Sanitätskolonne als Pflegerin — vor der blutigen Waffe schauderte ich zurück, aber nicht vor den blutigen Wunden des Krieges — und jetzt finde ich Dich wieder, Karl — verwundet — schwer verwundet . . ."

Sie strich zärtlich und scheu über seinen verwundeten Arm. Gedankenvoll, ernst blickte er zu ihr nieder.

„Aber das Licht in Deiner Kammer —" sprach er stockend. „Das Zeichen Deiner Treue? . . ."

„Ich löschte es aus, Karl, weil man mir sagte, Du seiest todt."

„Ja, ja, man hielt mich für todt. Ich blieb ja auch für todt auf dem Schlachtfelde liegen, doch die Franzosen hoben mich auf, ich genas in der Gefangenschaft, dann schickte man mich nach England — von dort reiste ich nach Deutschland, ich kam gerade an, als der Kriegsruf von Neuem erscholl. Ich wollte Dich begrüßen — da sah ich Dein Licht nicht — und ich stürmte verzweifelnd weiter hinaus in die Welt — in den Krieg — in die Schlacht. — Und jetzt — jetzt lieg ich hier — ein armseliger Invalide — ein zerschossener Krüppel — oh, läge ich doch neben meinem Herzog auf der Todtenbahre!"

„Nein, nein, Karl — nicht sterben — nicht sterben!" schluchzte Gesine.

„Was soll ich denn noch im Leben?" 1083

„Du sollst leben — um meinetwillen, Karl! Ja, in dieser Stunde fühle ich es, daß ich nicht leben kann ohne Dich und wenn Du auch schwer krank bist, wenn Du der Hülfe nöthig hast bei jedem Schritt — oh, ich weiche nicht von Deiner Seite und ich will für Dich arbeiten und sorgen und Du sollst Deine Wunden nicht fühlen — ich bleibe bei Dir — ich will Dein Arm sein, ich will Dich stützen und pflegen."

Gesine verbarg weinend ihr Antlitz in Karl's Schooß. Sie vermochte nicht mehr zu sprechen. Glück und Seligkeit, den Geliebten wieder zu haben, Schmerz und Kummer, ihn so wiedergefunden zu haben, überwältigten ihr starkes und muthiges Herz, daß es fast zu brechen drohte. Die Allgewalt der Liebe überflammte ihr ganzes Wesen und machte sie in dieser Stunde zu einem schwachen, und doch so starken Weibe.

In tiefer Rührung legte Karl den gefunden Arm um ihre Schulter. „Mein liebes, braves Mädchen", flüsterte er mit bebender Stimme, „wie freue ich mich, Dich in dieser Stunde um mich zu sehen. — Ja, Dotter", wandte er sich mit glücklichem Lächeln an den Arzt, „machen Sie nur ein erstauntes Gesicht. Das ist meine liebe, theure Braut, sie hat mich in Spanien bereits von Tod und Gefangenschaft und Schlimmerem gerettet — und jetzt

Zentrum wolle durch dieses Gesetz dafür Sorge tragen, daß gegebenen Falls die Zentrumsmänner im Stadtrath die Uebermacht erhielten und diese dann rücksichtslos geltend machten. Man möge uns aber einmal einen Fall mittheilen, in dem die Zentrumspartei in einem Stadtrath, wo sie die Mehrheit hatte, diese zu Unrecht ausgenutzt habe. Im Gegentheil, dort sind immer die Gegner in der rücksichtsvollsten Weise behandelt worden. Ich komme bei dieser Gelegenheit nothgedrungen auf die Paritätsfrage und ihren Ursprung zurück und erinnere mich dabei der großen Gürzenichversammlung in Köln, wo diese Frage zum erstenmale zur Sprache gebracht wurde. Ein protestantischer Pastor auf dem Hunsrück glaubte herausgefunden zu haben, daß in den katholischen Städten der Rheinprovinz bei den städtischen Verwaltungen protestantische Beamte in ganz verschwindend geringer Anzahl angestellt seien. Er hatte dieserhalb Beschwerde geführt und man stellte Untersuchungen an. Und siehe da, gerade das Gegentheil von dem, was der Herr behauptet hatte, war der Fall. Gerade protestantische Beamte fanden sich in katholischen Städten in unverhältnißmäßig großer Zahl vor. Da sagte Windthorst in der Versammlung: „Da hat der Herr Pastor ein Buch angeschnitten, von dem er dereinst wünschen möchte, daß er seine Finger davon gelassen habe, aber er hat angeschnitten und für das Weitere werden wir schon sorgen!“ Das Verhältniß hat sich auch noch nicht geändert, noch wie vor sind in katholischen Städten die diesbezüglichen Wünsche der protestantischen Mitbürger in entgegenkommendster Weise berücksichtigt worden. — Redner verbreitete sich nun über das Waarenhaussteuergesetz. Man kann nicht leugnen, daß der mittlere Gewerbe- und Kaufmannsstand dringend des Schutzes bedarf, will er nicht zu Grunde gehen an der Konkurrenz der Waarenhäuser. Das Zentrum hat verlangt, daß durch eine progressive Besteuerung dem Weiterumsichgreifen der Waarenhäuser Halt geboten werde. Schließlich hat man es fertiggebracht, daß 2 Proz. umfassteuer erhoben werden. Wir haben schon damals gesagt, daß das nicht der rechte Weg sei und die Ereignisse der letzten Zeit haben das auch gezeigt, gehen doch die Waarenhäuser darauf aus, sich immer mehr zu vergrößern. (Manche nehmen schon riesige Dimensionen an. Das Gesetz genügt nicht, aber wir nahmen es doch, denn es ist immer besser als gar nichts. Auf die Dauer wird es aber nicht genügen und sicher geändert werden müssen. Seitens der Regierung ist in Aussicht gestellt, daß in absehbarer Zeit eine Novelle zu dem Gesetz erlassen würde, aber die Ereignisse überstürzen sich so, daß, ehe 2 bis 3 Jahre vergehen, ganz gewiß die Anforderungen wieder an uns herantreten, weiteren Schutz zu schaffen. Bei diesem Gesetzehat sich wieder einmal gezeigt, wie nothwendigerist, daß unsere ganze Bevölkerung, insbesondere die Wählerschaft des Zentrums, die Vorgänge in der Gesetzgebung mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Nothwendig ist, daß jeder sich mit den Vorlagen der Regierung, wenn sie angekündigt werden, befaßt, damit bei Zeiten die Berufsstände ihre Wünsche kundgeben können. Gerade bei solchen schwierigen Gesetzen ist man darauf angewiesen, festen Rückhalt an den Wählern und den Sachverständigen-Gutachten zu nehmen. Ich bin außerordentlich erfreut über die katholischen kaufmännischen Vereine, die erkannt haben, was die Noth der Zeit verlangt und die mit zahlreichen Petitionen an das Abgeordnetenhaus gekommen sind. Möchten sich an diesen Berufsstände andere Stände ein Beispiel nehmen. Unsere Gegner gehen uns auch mit gutem Beispiel in der Regsamkeit voran; sie haben zahlreiche Petitionen gegen das Gesetz erlassen. Ich möchte nun die Bitte an die Versammlung richten: Nehmen Sie sich der katholischen kaufmännischen Vereine an (Bravo); sie vertreten die Interessen ihres Standes im richtigen Sinne, auf der Grundlage unserer katholischen Ueberzeugung. Aber es muß noch mehr für die Vereine geschehen seitens der katholischen Mitbürger.

Ich habe Ihnen nur in kurzen Zügen mittheilen können, was wir in der letzten Session gethan haben. Was wir thaten, ist in der besten Ueberzeugung, mit dem festen Willen, das Beste des Volkes festzuhalten und zu fördern, geschehen, es ist geschehen in den alten Grundsätzen des Zentrumsprogramms, denen gemeinschaftlich treu zu bleiben wir entschlossen sind. (Lebh. Beifall.)

Der Vorsitzende, Herr Dr. Ursen dankte dem Redner für seine klaren und lichtvollen Ausführungen und gab der Hoffnung Ausdruck, ihn noch des öfteren in Krefeld begrüßen zu können. Die Versammlung brachte ihren Dank durch ein Hoch auf den Herrn Abgeordneten Landrichter Marx zum Ausdruck.

Hierauf nimmt Abg. Dr. Carl Bachem, von der Versammlung stürmisch begrüßt, das Wort, um auf die Resultate, welche die Verhandlungen des Reichstags in den letzten beiden Sessionen ergeben haben, des Näheren einzugehen. Aus diesen Verhandlungen ragen als hochbedeutsam die Kämpfe hervor, die um die sog. lex Heinze geführt worden sind. Gelegentlich des Prozesses gegen den Mörder Heinze wurden die Rechtsseiten des Großstadtlebens in einer so grauenhaften Weise enthüllt, daß sich allgemein der Ruf erhob: Hier muß etwas geschehen, um der immer weiter um sich fressenden sittlichen Fäulniß einen Damm entgegenzustellen. Damals war es der Kaiser selbst, der die Initiative zu einer Gesetzgebung nach dieser Richtung ergriff, und seine Anregung wurde von der Regierung ebenso bereitwillig wie eifrig aufgenommen. Bald aber zeigte es sich, daß der Eifer der Regierung nachließ, und es hat dann langer Bemühungen unsererseits bedurft, die mehrfach zurückgestellte Vorlage wieder aufzunehmen und von Neuem einzubringen. Wenn hierin ein Vorwurf liegt, so soll er gewiß nicht den Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding treffen, der alles gethan hat, was nach Lage der Sache in seinen Kräften stand. Der Vorwurf trifft die Gesammtregierung und an ihrer Spitze den Reichskanzler, der wie so oft, auch hier wieder nicht dabei war. (Große Heiterkeit.) Alsdann nun, nachdem die Vorlage zur Berathung gestellt war, erhob sich der große Sturm der gemachten Entrüstung auf der linken Seite des Hauses, der zu solcher Zügellosigkeit ausartete, daß man uns vorwarf, wir wollten mit der Beseitigung der offenkundigen Schamlosigkeiten aus den Schaufenstern, an denen jeder vorübergehen muß, die man nicht, wie den Besuch von Kunstausstellungen u. s. w. meiden kann, die Kunst zu Grunde richten. Aehnliche Vorwürfe erhob man bei dem sog. Theaterparagraphen, obwohl dieser sich doch nur gegen die freie Herrschaft der Zote auf den Bühnen und in den Tingeltangels und Variete-Theatern richtete. Was an solchen Frivolitäten auf den Bühnen einer Großstadt wie Berlin geleistet wird, davon kann man sich hier in der Provinz, in Krefeld und Köln und anderswo gar keinen Begriff machen. Hier wagt man uns derartiges noch nicht zu bieten oder aber die betreffenden Stücke werden durch den rothen Stift derartig frisirt, daß man sie in ihrer ursprünglichen Gestalt kaum noch wiederkennt. Das Schlimmste ist, daß bei derartigen Frivolitäten die Jugend ein hervorragendes Kontingent des Zuschauer-Publikums stellt. Und da sollte der Versuch nicht berechtigt sein, die schlimmsten Auswüchse auf dem Wege der Gesetzgebung zu beseitigen? Aber die wüthende Opposition der Gegner begründete sich auch nicht einmal so sehr in der Sache allein. Was dahinter steckte, war der Zusammenstoß zweier entgegengesetzter Weltanschauungen. Es war der Kampf zwischen der objektiven, für alle Menschen und Zeiten feststehenden christlichen Moral und der antichristlichen, unabhängigen, nur das eigene Ich als Maßstab anerkennenden Herrenmoral, die da lehrt, daß dem Genie alles erlaubt ist. Natürlich waren die Stürmer gegen die lex Heinze alle große Genies. (Große Heiterkeit.) Wenigstens hielten sie sich dafür. Wenn man aber einigermaßen die historische Entwickelung der Dinge kennt, so wird man mit gutem Grund sagen dürfen: nicht 10 bis 20 Jahre wird es dauern bis die Kunstgeschichte über die meisten dieser Stürmer zur Tagesordnung übergegangen sein wird. (Lebhafter Beifall.)

Was ferner hinter der wüsten Agitation steckte, das war die Hoffnung, hier eine Gelegenheit zu haben, um dem Zentrum am Zeuge flicken zu können. Deshalb hat man mit voller Absicht die Thatsache unterdrückt, daß es sich hier um eine Regierungsvorlage handelte. Man stellte die Sache so dar, als ob das Ganze eine „klerikale Mache“ sei. Bei diesem Kampfe die Spitze zu richten gegen die Thatsache, daß es sich um eine Vorlage handelte, welcher die Gesammtregierung die Unterschrift gegeben und hinter der die Autorität des Kaisers selbst stand, dazu hätte wohl die Courage gefehlt. Deshalb mußte die „klerikale Mache“ herhalten. Da ließ sich die Entrüstung schon eher anfachen. Und als wir nun trotz allem Schritt für Schritt vorwärts kamen, da scheute man sich nicht, um das Zustandekommen des Gesetzes zu verhindern, zu einem Mittel zu greifen, das zum Ruin jeder parlamentarischen Ordnung führen muß: zur Obstruktion. Man stellte immer neue, mit der Sache in gar keinem Zusammenhang stehende, bei den Haaren herbeigezogene Anträge, was ja gar keine Kunst ist, was sogar der einfältigste Mensch fertig zu bringen fähig wäre. Dadurch vereitelte man das Gesetz, und wenn dadurch das Ansehen einer einzelnen Partei eine Schädigung erlitten hätte, so ist es ohne Zweifel ebenso wahr, daß das Ansehen des Reichstags dadurch noch viel mehr gelitten hat. Denn eine solche Herabwürdigung des Reichstags, wie sie hier geübt wurde, ist noch niemals früher unternommen worden. Und diese Herabwürdigung geschah von denselben Leuten, die sich sonst so gern als besondere Hüter der Verfassung und der verfassungsmäßigen Freiheiten und Rechte aufspielen, von denen, die die Verfassung hochhalten, wenn sie ihnen nützt, die aber die Verfassung mit Füßen treten, wenn sie dadurch benachtheiligt zu sein glauben. Das muß man festnageln. Denn wenn einmal eine Entwickelung kommen sollte, die Gott verhüten möge, dann wird man wissen, wo der Ursprung zu finden ist. (Sehr richtig!) Wir aber wollen inzwischen nicht das Ziel aus den Augen verlieren und in unserer Arbeit für die christliche Sittlichkeit nicht erlahmen. Was uns durch das Gesetz versagt ist, das wollen wir, soweit möglich, durch Selbsthilfe zu erringen suchen, wie das in Köln durch die unter der Leitung des Abg. Oberlandesgerichtsraths Roeren stehende Vereinigung gegen die Unsittlichkeit bereits mit großem Erfolg geschieht. (Lebhaftes Bravo.) Redner geht nun die sozialpolitische Gesetzgebung durch, in der Deutschland allen Kulturstaaten vorangeht. Namentlich in den Ländern, in denen der Radikalismus in Regierung und Verwaltung sich einen großen und zum Theil maßgebenden Einfluß errungen hat, ist eine solche Gesetzgebung noch nicht einmal in Angriff genommen worden. Man blicke beispielsweise auf Frankreich, wo sogar ein Sozialdemokrat Minister geworden sei. Man erkennt hieran, daß überall da, wo die Sozialdemokraten praktische Arbeit leisten sollen, sie sich als unfähig dazu erweisen. (Sehr richtig!) Bei uns ward ähnlich. Gegen alle früheren sozialen Gesetze haben die Sozialdemokraten gestimmt. Mit einem Male aber, da wir darangehen, diese Gesetze zu verbessern und auszugestalten, gaben sie ihre negirende Haltung auf, und so kam das komische Resultat zu Stande, daß dieselben Sozialdemokraten, die vor 10 Jahren gegen die tiefgreifende und weittragende Sonntagsruhe gestimmt hatten, jetzt für die Gewerbenovelle mit ihrem kleinen Vortheil des Neunuhr-Ladenschlusses stimmten. Sie konnten eben der besseren Einsicht ihrer Wählermassen nicht mehr widerstehen, die die Vortheile der Gesetzgebung am eigenen Leibe spürten. Alles das beweist unwiderleglich, daß wir auf dem rechten Wege sind, daß die sozialdemokratische Gefahr überwunden werden kann, wenn wir nur ruhig, Schritt für Schritt weiter gehen auf dem Wege sozialer Reformarbeit. (Lebh. Beifall.) — Zu den großen Aufgaben der kommenden Session gehört die Revision des Zolltarifs. Der geltende Zolltarif war geeignet, der heimischen Industrie einen wirksamen Schutz gegen die Konkurrenz des Auslands zu bieten. Was die Landwirthschaft angeht, so glaubte man, es würde die Herabsetzung des Getreidezolls von 5 M. auf 3.50 M. bei den Handelsverträgen für sie erträglich sein. Gerade unter der Führung agrarischer Kreise kam ja bekanntlich der österreichische Handelsvertrag zustande, dem der russische als nothwendige und nicht abweichbare Maßnahme folgte. Nun kam aber für die Landwirthschaft ein unerwarteter und großer Rückschlag, und schon damals konnte ich namens der Fraktion des Zentrums erklären, daß wir, wenn beim Ablauf der Handelsverträge die Nothlage noch andauern sollte, eine Erhöhung des Getreidezolls in ernste Erwägung ziehen würden. Seitdem hat sich nun die Lage der Landwirthschaft keineswegs wesentlich gebessert und da werden wir uns der Pflicht nicht entziehen können, die die einfache Gerechtigkeit uns vorschreibt, für die Landwirthschaft eine erhöhte Fürsorge eintreten zu lassen. Das verstößt auch gar nicht gegen das Interesse der Industriebevölkerung, die wirthschaftlich nur gewinnen kann, wenn sie an der Landesbevölkerung eine kaufkräftige Abnehmerin hat. Es gilt dies besonders für die in Krefeld heimische Seidenindustrie, für welche der Inlandsmarkt verhältnißmäßig eine immer größere Bedeutung gewinnt. Nach der Statistik betrug der Antheil der Krefelder Seidenindustrie am Inlandsgeschäft

| | | |
|---|---|---|
| im Jahre | 1878 | 31 Prozent |
| „ „ | 1883 | 34 „ |
| „ „ | 1888 | 39 „ |
| „ „ | 1893 | 41 „ |
| „ „ | 1898 | 51 „ |
| „ „ | 1899 | 53 „ |

Das bedeutet, wie man sieht, ein starkes Aufschnellen des Inlandsgeschäfts in verhältnißmäßig kurzer Zeit, dem die Entwickelung des Außenhandels nicht in gleichem Maße hat folgen können. Die Krefelder Seidenindustrie wird auch in Zukunft mit der steigenden verhältnißmäßigen Bedeutung des Inlandsmarktes zu rechnen haben, und da kann sie es nur begrüßen, wenn die ländliche Bevölkerung in der Lage ist, sich an der Konsumtion der Krefelder Industrieprodukte in solidem Maße zu betheiligen. Die Arbeiterschaft wird für die erhöhten Brodpreise durch vermehrte Arbeitsgelegenheit entschädigt werden. Andererseits werden wir natürlich erorbitanten Forderungen nicht zustimmen. Und ferner werden wir darauf hinarbeiten, daß der Nutzen aus den erhöhten Zolleinnahmen der großstädtischen Industriebevölkerung, die die Opfer zu bringen hat, zugewandt wird. Ich denke hierbei in erster Linie an eine Wittwen- und Waisenversorgung der Industriearbeiterbevölkerung, über deren Art und Tragweite in Zukunft zu berathen sein wird. (Lebhafter Beifall.) Ist es denn nicht billig zu verlangen, daß die Erträge der Erhöhung der Getreidezölle nicht in den allgemeinen Staatssäckel fließen, sondern gerade für diejenigen Kreise nutzbar gemacht werden, welche die Kosten der Zollerhöhung hauptsächlich zu tragen haben! Vielleicht gelingt es bei dieser Gelegenheit, die von unsern katholischen Sozialpolitikern längst angestrebte Versorgung der Wittwen und Waisen der Arbeiter zu erreichen. Wenn wir diese Gelegenheit aber nicht benutzen, wer weiß, wie lange wir dann noch auf dieselbe warten müssen. Ich möchte diesen Gedanken der ernstesten Erwägung aller Betheiligten, namentlich auch der agrarischen Kreise empfehlen. (Lebh. Bravo!)

Im Allgemeinen werden wir für die Herstellung eines gesunden Gleichgewichts zwischen der Industrie und der Landwirthschaft eintreten, welches wir als die einzig solide Basis für eine gedeihliche Entwicklung des Staatswesens betrachten. Wir wollen nicht dem Beispiele Englands folgen, das seine Landwirthschaft kaltherzig hat zu Grunde gehen lassen. Der Landwirth kann auch bei günstigsten Verhältnissen nicht einen so hohen Gewinn einstreichen, wie der Industrielle. Oder ist beispielsweise Aehnliches bei der Landwirthschaft möglich, wie wir in letzter Zeit auf dem Gebiete der Treiberei der Kohlenpreise erlebt haben? Man vergesse ja nicht, daß, was jetzt durch die Kohlenvertheuerung dem Volke aus den Taschen genommen wird, verhältnißmäßig viel, viel mehr ist, als die Heraufsetzung der landwirthschaftlichen Zölle jemals das Budget des Konsumenten belasten wird. (Sehr wahr!) Hoffen wir denn, daß die Zentrumsabgeordnetenschaft, die wie ihre parlamentarischen Vertreter, aus allen Ständen und Klassen sich zusammensetzt, auch in den zu erwartenden großen Interessenkämpfen auf der Grundlage einer gesunden Ausgleichspolitik sich einig zusammenfinden wird. (Lebh. Beifall.)

Redner berührt weiterhin die erweiterte Fürsorge für die Kriegsinvaliden von 1870/71. Auch hier haben wir Erfolge gehabt. Im Juli 1899 kam nach langen Kämpfen das Reichsinvalidengesetz zustande. Nach dem letzten Rechnungsabschluß ergab sich, daß 2,030,000 M. mehr für die Invaliden verausgabt waren, als bisheran. Sollte sich auch diese erhöhte Fürsorge noch als ungenügend erweisen, so werden wir uns nicht schenen, für eine weitere Hilfeleistung einzutreten. (Bravo!) Mit Widerstreben berührt Redner das Jesuitengesetz, auf das immer wieder zurückzukommen indessen eine gebieterische Nothwendigkeit ist. In Köln sieht man eben jetzt an allen Anschlagsäulen große Plakate, auf welchen die Sozialdemokratie zu einer öffentlichen Feier des zehnjährigen Gedächtnißtages des Falles des Sozialistengesetzes einladet. Als das Sozialistengesetz fiel, haben wir sofort die Agitation zur Aufhebung des Jesuitengesetzes aufgenommen und bis heute fortgesetzt. Wir sagen: Wenn jeder Sozialdemokrat und Anarchist im deutschen Vaterlande sich frei bewegen und für seine Anschauungen und Ziele Propaganda machen darf dann ist es einfach unerträglich, daß die Jesuiten nicht öffentlich vor dem Volke für die christlichen Wahrheiten eintreten dürfen. Muß es das katholische deutsche Volk nicht aufs Tiefste erbittern, daß man und diese unsere gerechte Forderung immer noch verweigert! (Stürmische Beifall). Redner weist auf das gegen den Jesuiten Audelsinger in Bochum erlassene Verbot hin, und erinnert an die Behinderung der Lazaristen-Patres, in Bensberg ihre Mission zu Ende zu führen. Im Gesetze steht sogar, daß man die Jesuiten im Uebertretungsfall aus dem Vaterlande jagen kann, was bei keinem Vagabunden und Verbrecher zulässig ist. Auch können sie interniert werden. Es ist bezeichnend, daß der Staat es nicht einmal wagt, diese Konsequenzen zu ziehen. Man begnügt sich damit, die Patres am Predigen zu hindern, wenn sie schon so und so viele Predigten gehalten haben. Ist es denn nicht lächerlich, sich mit so kleinlichen Chikanen zu befassen? Man thut aber nicht mehr, eben weil man sich schämt, Leute denen man nicht das Geringste gegen Recht und Sittlichkeit Verstoßende vorwerfen kann, nach der ganzen Schwere eines Gesetzes zu behandeln, das als eine traurige Zier immer noch weiter besteht. Es ist das beste Zeichen für die Verlegenheit, in der die Regierung sich befindet, daß man die äußersten Konsequenzen nicht zieht, daß man die Jesuiten nicht einmal vor Gericht stellt, sich vielmehr damit begnügt, den Jesuiten die untergeordneten Polizeiorgane auf den Hals zu schicken. Deshalb rufen wir: Weg mit diesem traurigen Ausnahmegesetz! (Stürmischer Beifall). Der Fall mit den Lazaristenpatres zu Bensberg ist übrigens noch eine besonders drastische Ironie der Weltgeschichte. Als Kaiser Wilhelm auf seiner Orientreise in Jerusalem einzog, da wurde er durch den Lazaristenpater Schmidt namens der deutschen Kolonie begrüßt. Und der Kaiser verlieh Pater Schmidt sogar eine Ordensauszeichnung; später wurde derselbe Pater dann in Berlin vom Kaiser in der freundlichsten Weise aufgenommen. Würde jetzt derselbe Pater in Bensberg auf der Kanzel gestanden haben, so würde er wahrscheinlich von einem einfachen Polizisten heruntergeholt worden sein. (Große Bewegung.) Was soll man zu solchen widersprüchsvollen Zuständen sagen! (Stürmischer Applaus). — Redner berührt weiterhin die diesjährige Generalversammlung des Evangelischen Bundes. Dieselbe wurde eröffnet mit einem Spottgedicht auf den Papst! (Pfui!) Was würden wohl diese Herren gesagt haben, wenn wir den Katholikentag in Bonn oder früher hier in Krefeld eröffnet hätten mit einem Spottgedicht gegen Luther?! Bei uns ist so etwas natürlich unmöglich. Wir würden uns ja vor uns selber schämen. (Lebhafter Beifall.) Auf derselben Evangelischen Bundesversammlung hat ein Heidelberger Rechtsprofessor den heiligen Vater als Schürer des Rassen-, Klassen- und Massenhasses bezeichnet. Man studire nur die Akten unserer eine einzige so haßglühende Aeußerung gegen die andere Konfession auffindet. Freilich, wenn diese Leute, die, anstatt ihre eigenen Angelegenheiten zu behandeln, anstatt gegen Atheismus und Sozialdemokratie zu kämpfen, nichts weiter zu thun wissen, als gegen ihre katholischen Mitbürger und gegen den Papst zu hetzen: ich sage, wenn diese Leute ohne ein Jesuitengesetz nicht auskommen, so ist das freilich kein Wunder. Habeant sibi! (Stürmischer Beifall.) Aber zu denjenigen unserer protestantischen Mitbürger, welche auf eine anständige Kampfesweise halten, habe ich das nicht zu zu denjenigen Dingen gehört, welche dem Protestantismus zur Ehre gereiche. (Bravo!)

Aus allen solchen Vorgängen erkennt man aber klar die Nothwendigkeit des Fortbestandes unseres Zentrums. Der nationalliberale Abgeordnete Bassermann hat vor einiger Zeit auf einer nationalliberalen Parteiversammlung in Berlin gesagt, man müsse dafür sorgen, daß die Bäume des Zentrums nicht in den Himmel wachsen. Nun: dafür, daß die Bäume der Nationalliberalen nicht in den Himmel wachsen, ist bereits gesorgt. (Lebh. Heiterkeit.) Diese Bäume wachsen schon überhaupt nicht mehr. (Stürmische Heiterkeit.) Es braucht uns die Drohung des Herrn Bassermann also grade nicht zu schrecken. Dennoch aber müssen wir andererseits uns der Schwierigkeiten bewußt bleiben, unter dem das Zentrum im Parlamente fortwährend arbeitet, Schwierigkeiten, die sich aus der unentwegten Gegnerschaft der andern Parteien ergeben, und die das Aufgebot aller Kräfte erfordern, wenn wir dauernd unsere Aufgabe erfüllen wollen. Was uns, Ihre erwählten Vertreter anlangt, so können sie versichert sein, daß wir es an Nichts fehlen lassen werden, um in vollem Maße unsere Pflicht zu thun, solange der liebe Gott uns Gesundheit und Leben schenkt, und solange Sie uns Ihr Vertrauen nicht entziehen. Daß Sie sich dies Vertrauen nicht und niemals durch kleinliche Nörgeleien rauben lassen werden, daß Sie, die treue Wählerschaft des Zentrums, Ihre politischen Vertreter wie bisher, so auch in Zukunft niemals verlassen werden, davon sind wir überzeugt. In diesem Sinne schließe ich mit unserer altbewährten Devise: Mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht! (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Herr Sanitätsrath Dr. Urfey: Der Beifall, den Sie den Ausführungen unseres verehrten Herrn Abgeordneten Dr. Bachem dargebracht haben, hat kund gethan, wie sehr der Herr es verstanden hat, in unserem Sinne in den Parlamenten zu wirken, und wie sehr wir mit seinen Ansichten und Prinzipien einverstanden sind. Er hat deshalb auch nicht vergebens an unsere Treue zum Zentrum appellirt: Wir sind treu gewesen in schweren Zeiten, und wir werden treu bleiben auch dann, wenn diese Zeiten noch einmal wiederkehren sollten. Wir sind aber der festen Ueberzeugung, so lange unsere Interessen von solchen Männern, wie von Herrn Dr. Bachem, vertreten werden, brauchr und nicht bange zu sein. Wir stehen allezeit hinter ihm, das geloben und versprechen wir. — Ich kann es aber nicht unterlassen, auf einen Punkt seiner Ausführungen zurückzukommen. Er hat mit Recht darauf hingewiesen, daß es unhaltbare Zustände sind, wenn unser Kaiser einem Vertreter unserer Orden freundlichst die Hand reicht und seine Brust mit Orden ziert, daß dessen Amtsbruder von einem Polizeiunterbeamten von der Kanzel verwiesen wird. Wie Herr Dr. Lieber auf der Katholikenversammlung in Bonn gesagt hat: „Das ist unerträglich“ so sagen auch wir: „Das ist unerträglich, und es muß unbedingt Wandel geschaffen werden!“ (Bravo!)

Das Schlußwort nahm hierauf Herr Dechant Monsignore Lefranc: Wir haben uns sehr gefreut, als die Blätter die Nachricht brachten, daß unser Herr Abgeordneter in unserer Mitte erscheinen würde. Diese Freude hat sich gesteigert, als wir heute Gelegenheit hatten, ihn in wiederhergestellter, gefestigter Gesundheit zu sehen. Die Aufmerksamkeit, die wir gezeigt und der Beifall, den wir gespendet haben, muß den Herrn überzeugt haben, daß wir mit seinem Wirken auch in der vergangenen Periode zufrieden waren. Wir schulden dem Herrn unseren Dank und den wollen wir dadurch abtragen, daß wir ihm versprechen, ihm immer treu zur Seite zu stehen. Wie er, so werden auch wir alle Zeit die Rechte des Zentrums hochhalten; daß unserem hochverehrten Abgeordneten Herrn Dr. Karl Bachem nun noch lange eine reich gesegnete Wirksamkeit in Gesundheit beschieden sein möge, lassen Sie uns ausrufen: Er lebe hoch!

Jubelnd stimmten die Anwesenden ein. Darauf schloß der Vorsitzende um 11½ Uhr die Versammlung.

Heute Abend werden Herr Dr. Bachem und Herr Landrichter Marx in einer Zentrumsversammlung zu Anrath sprechen.

## Der Aufstand der Boxer in China.

Die innere Lage in China ist augenblicklich in tieferes Dunkel gehüllt, als je zuvor. In den zumeist über London hierher gelangten Drahtberichten herrscht unentwirrbare Konfusion. Während ein Blatt sich kabeln läßt, die chinesische Regierung mache jetzt ernstere Anstalten gegen über den Mächten einzulenken und gegen die Boxer energischer vorzugehen, heißt es in einer anderen Depesche, daß Prinz Tuan und die anderen degradirten Beamten gegenwärtig die Hauptstützen des kaiserlichen Hofes bilden und wahrscheinlich das Edikt, durch welches sie degradirt werden, selbst aufgesetzt haben! Die pessimistische Auffassung, d. h. die Ansicht, daß der chinesische Hof ein unehrliches Spiel treibe, überwiegt jedoch in den Privattelegrammen aus China. Die Krise der Europäer in den chinesischen Hafenstädten äußern fortgesetzt die schwersten Bedenken bezüglich der weiteren Gestaltung der Lage. In Shanghai wird von den Europäern als sehr nothwendig bezeichnet, daß die Verbündeten keinen Durchzug von Truppen, Waffen und Vorräthen auf dem Yangtse nordwärts gestatten sollten, bis der Kaiser nach Peking zurückgekehrt sei. Bezeichnend ist eine Auslassung des englischen Blattes „Shanghai Mercury“, welches vorschlägt, mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche die Alliirten zu überwinden haben würden, wenn sie eine Expedition nach Singanfu senden wollten, den Kaiser und die Kaiserin-Wittwe zu ignoriren und die Vizekönige einzuladen, einen neuen Kaiser zu erwählen und der neuen Regierung die Unterstützung der Mächte zu leihen, bis sie konsolidirt sei. — Die bereits gemeldete deutsche Rekognoszirungs-Expedition südwestlich von Tientsin, wobei die Deutschen zwei Verwundete gehabt haben sollen, während ein den Zug begleitender japanischer Kuli den Tod fand, ist in einer Privatdepesche des „Standard“ aus Tientsin vom 5. dss. Mts. zu einer Niederlage der Deutschen aufgebauscht worden, die von 8000 Chinesen, wahrscheinlich Li-Hung-Tschangs Veteranentruppen, zum Rückzuge gezwungen worden seien. Amtliche deutsche Meldungen über diesen Vorgang werden stündlich erwartet.

* * *

* **London,** 8. Okt. Das „Reuter'sche Bureau“ hat von der hiesigen japanischen Gesandtschaft die Mittheilung erhalten, daß bei der Einnahme von Schan-hai-kwan auf japanischer Seite 120 Seesoldaten von der „Takasago“ betheiligt waren. Nach vorläufigem Uebereinkommen wird das nördliche Thor der Stadt von Franzosen und Engländern, das östliche Thor von den Russen, das südliche von den Deutschen und das westliche Thor von den Japanern und Italienern besetzt gehalten. Die Japaner haben auch die Wache über die Maschinenanlagen der elektrischen Beleuchtung zwischen dem zweiten und dem fünften Fort.

* **Petersburg,** 8. Okt. Die Russen unter Generalleutnant Subbotitsch nahmen am 1. ds. Mukden ein, nachdem die letzte chinesische Armee in der Mandschurei am 27. September bei Schischepu zersprengt wurde.

* **New-York,** 8. Okt. Einem Telegramm aus Peking vom 3. ds. zufolge hat sich Tung-fu-siang in die Provinz Schansi gestüchtet, weil er seine Bestrafung fürchtet. Man gewinnt mehr und mehr den Eindruck, daß die kaiserliche Regierung Anstrengungen macht, um die Boxer zu zerstreuen und zu bestrafen. Kaiserliche Truppen zeigten sich am Montag in der Nähe von Peita-tschu, man glaube, daß dies hiermit im Zusammenhang steht. Der Vertreter des Vizekönigs von Tientsin machte bekannt, daß Befehle zur Niederwerfung der Boxer ergangen seien; zugleich erklärte er jedoch, daß er wegen der Anwesenheit der Verbündeten sich scheue, Truppen auszusenden. Bei einer ausgedehnten Rekognoszirung japanischer Truppen südlich von Peking gelang es nicht, den Feind zu entdecken.

⁂ **Wesel,** 8. Okt. Wie wir vernehmen, ist dem verwundeten Kommandanten der „Iltis“ Herrn Kapitänleutnant Lans nachträglich noch ein arges Mißgeschick zugestoßen. Bei den ersten Gehversuchen, die er nach Anlegung des Gypsverbandes unternahm, hatte er nämlich das Unglück, das verwundete Bein zu brechen, wodurch der Heilungsprozeß stark beeinträchtigt worden ist.

## Gerichtszeitung.

* **Berlin,** 7. Okt. Wegen Majestätsbeleidigung stand heute der Herausgeber der „Zukunft“ Maximilian Harden vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Derselbe wird beschuldigt, durch einen in Nr. 45 der „Zukunft“ vom 11. August veröffentlichten Artikel unter der Ueberschrift „Der Kampf mit dem Drachen“ den Kaiser beleidigt zu haben. Trotz des Einspruchs des Rechtsanwalts Hansmann wurde auf Antrag des Staatsanwaltschaftsraths Plaschke für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

## Rheinland und Westfalen.

**Hilt,** 7. Okt. Auch in diesem Jahre wird wieder ein St. Martinszug der Schulkinder stattfinden. Der Vorstand des im vergangenen Jahre gegründeten St. Martinsvereins hat die einleitenden Schritte bereits überommen.

**Aus dem Landkreise Krefeld,** 8. Okt. Zur diesjährigen Herbstkonferenz werden sich die Lehrpersonen des Landkreises Krefeld am Donnerstag, 18. Oktober, Vormittags 9 Uhr, im Schützenschen Saale zu Bockum versammeln. Dieselbe umfaßt eine Lehrprobe im Lesen, einen Vortrag über „Den Betrieb des Handarbeitsunterrichtes“ und einen Vortrag über „Die Aufgabe der Schule in Bezug auf das Invaliditätsgesetz“. Ein gemeinsames Mittagsmahl wird die Zusammenkunft beschließen.

## Volkswirthschaftliches und Soziales.

** **Köln,** 9. Okt. Der Bericht über die gestrige Verhandlungen des praktisch-sozialen Kursus mußte wegen Raummangels zurückgestellt werden. Wir werden denselben in der Abendausgabe bringen.

## Lokales.

**W Krefeld,** 8. Okt. Wie alljährlich, so vereinigten sich auch gestern, am Rosenkranzfeste, die Mitglieder des katholischen Arbeiter-Vereins „Unitas“ am Morgen in den Pfarrkirchen unserer Stadt und in der Kapuzinerkirche zum gemeinsamen Empfang der heiligen Kommunion. Am Abend fand in den Räumen des Vereinshauses eine Festversammlung statt, zu der sich die Mitglieder mit ihren Familien zahlreich eingefunden hatten. Der Präses des Vereins, Herr Kaplan Giersberg, eröffnete dieselbe mit einer Begrüßungs-Ansprache, in der er seiner Freude Ausdruck gab über die so zahlreiche Theilnahme der Mitglieder an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion. Sodann begrüßte derselbe den anwesenden Herrn Kaplan Stiegeler, den neuen Präses des Arbeiter-Vereins der Dionysiuspfarre und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der neue Präses Freude an der Thätigkeit im Arbeiter-Verein empfinden möge. Nach Absingung des Vereinsliedes nahm, lebhaft begrüßt, Herr Kaplan Stiegeler zu längerer Rede das Wort. Anknüpfend an das jüngste Rund-

---

kommt sie hierher, um mir in meiner letzten Noth beizustehen. Jetzt freue ich mich, daß die französische Kartätschenkugel mir meinen Arm zerschmetterte und nicht meine Brust — ich kann doch von Dir, mein theures Mädchen, Abschied nehmen . . .“

„Abschied, Karl?“ fuhr Gesine auf. „Deine Wunde wird heilen . . . Herr Doktor, — sehen Sie einmal nach . . .“

Sie küßte seine Hand und blickte mit Thränen im Auge zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

schreiben der preußischen Bischöfe, die Arbeitervereine betreffend verbreitete er sich über die Fürsorge des Klerus für den Arbeiterstand. Die Pflege des religiösen Lebens sei eine der wichtigsten Aufgaben der katholischen Arbeitervereine. Leider fehle es denselben in weiten Kreisen an dem Muth, den katholischen Glauben auch öffentlich zu bekennen. Und doch hätten die Katholiken gar keine Veranlassung sich ihres Glaubens zu schämen, sie dürften vielmehr stolz darauf sein. Den Mitgliedern des katholischen Arbeitervereins müsse diese Menschenfurcht fremd sein. Am Schlusse seiner einstündigen Rede gab Redner der Freude Ausdruck über das feierliche Bekenntniß des Glaubens, das die Mitglieder des Vereins gegeben in der so zahlreichen Theilnahme an der hl. Kommunion. Der lebhafte Beifall der Anwesenden war der beste Beweis dafür, wie sehr der Herr Kaplan aus ihren Herzen gesprochen hatte. Alsdann richtete Herr Präses Giersberg Worte der Ermunterung an die Mitglieder, im kommenden Winter rege sich an den Vereins-Abenden zu betheiligen und dem katholischen Arbeiter-Verein immer mehr neue Mitglieder — besonders jüngere — zuzuführen. Herr Rektor Wirz sprach das Schlußwort, in welchem er in launigen Worten ein Hoch auf die Damen weihte. So nahm die Festversammlung einen sehr schönen Verlauf. Sie wird sicher dazu beitragen, die Mitglieder zu begeistern zu eifriger Mitarbeit an den schönen Zielen des Arbeitervereins. Gott segne die christliche Arbeit!

** **Krefeld**, 8. Okt. In der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule findet vom 1. November d. J. bis 31. März 1901 Tagesunterricht für Lehrlinge der Maler- und Anstreicher-Innung, soweit diese die Reife der ersten Stufe der gewerblichen Fortbildungsschule nachweisen können, sowie für Gehülfen dieses Faches statt und zwar Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr. Schüler, welche sich zu diesem Unterrichte melden, haben sich zur Theilnahme an sämmtlichen Stunden zu verpflichten. Außerdem können Schüler Sonntags von 9—12 und Wochentags Abends von 7—9 Uhr, mit Ausnahme von Samstags, zum Unterrichte zugelassen werden. Schulpflichtige Lehrlinge haben den Unterricht im Deutschen, Rechnen und in der Buchführung Dienstags und Freitags von 7—9 Uhr bis zur Entlassung aus der 1. Stufe zu besuchen. Der Unterricht an der Tagesabtheilung umfaßt wöchentlich außer den Abendstunden: 12 Stunden Dekorationsmalen, 6 Stunden Holz- und Marmormalen, 6 Stunden Ornamentzeichnen, Entwerfen und Stilisiren, 2 Stunden Architekturzeichnen, 2 Stunden Ornamentschattiren, 2 Stunden Schattenkonstruktion und Perspektive, 1 Stunde Stilgeschichte und Heraldik, 1 Stunde ornamentale Formenlehre, 1 Stunde Farbenlehre, Farbentechnik. Das Schulgeld für 5 Monate beträgt 20 M., wogegen das Schulgeld für den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule für die gleiche Zeit in Wegfall kommt. Anmeldungen werden im Schulgebäude Ostwall 48 in den Bureaustunden von Herrn Direktor Wolbrandt bis Ende Oktober entgegen genommen, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

** **Krefeld**, 9. Okt. Gestern Abend tagte im Kühler'schen Saale eine Versammlung, in der Herr Direktor Pohl von der „Stadtkölnischen Versicherungsklasse gegen Arbeitslosigkeit im Winter" einen Vortrag über die Einrichtungen und Erfolge dieser Kasse hielt. Zu der Versammlung war vom Vorstand des „Allgemeinen Bürgervereins", gez. C. Hotes, eingeladen worden. Wie zu erwarten stand, war dieselbe von Arbeitern und Mitgliedern der hiesigen Gewerkschaften sehr gut besucht. Nachdem Herr Hotes die Versammlung eröffnet und mitgetheilt hatte, daß der Vorstand sich mit der aus den Reihen der Mitglieder an ihn gelangten Frage mehrfach beschäftigt habe, nahm Herr Direktor Pohl zu seinem Vortrage das Wort. Die Kasse sei in einer am 13. März 1896 stattgehabten Versammlung, die unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Becker stattfand, in Anlehnung an die Allgemeine Arbeitsnachweisanstalt gegründet worden. Sie bezwecke, bei Arbeitslosigkeit den Arbeiter und seine Familie vor der größten Noth und Entbehrung zu schützen. Mit einem Kapital von 103,000 M. konnte die Thätigkeit der Kasse eröffnet werden. Während im ersten Jahre 220 Arbeiter sich gegen Arbeitslosigkeit versicherten, sei die Zahl derselben im kommenden Winter auf 520 gestiegen. In den 4 Jahren des Bestehens haben die Versicherten 1680 M. eingezahlt, wogegen die Kasse 13,892 M. Tagegelder verausgabt habe. Wie der Referent weiter, sei die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit berufen, die Lücke in der jetzigen Gesetzgebung auszufüllen. Der Vorsitzende dankte Herrn Pohl für seinen Vortrag und verlas die an die städtische Verwaltung und das Stadtverordnetenkollegium gerichtete Eingabe betr. die Arbeitslosigkeit im hiesigen Stadt. Aus dem Antwortschreiben des Oberbürgermeisters, Herrn Geh. Regierungs-Raths Küper, das der Vorsitzende ebenfalls verlas, ging hervor, daß die Verwaltung die Angelegenheit dauernd im Auge behalten und rechtzeitig die geeigneten Schritte unternehmen würde. An der nun eröffneten Diskussion betheiligten sich außer dem Referenten 13 Redner, die sich mit Ausnahme von 4 sämmtlich gegen eine Arbeitslosenversicherung aussprachen. Die Gegner bemerkten, daß sie prinzipiell für eine solche Versicherung eintreten, bei der gegenwärtigen kapitalistischen Produktionsweise dieselbe aber nicht zu empfehlen sei. Man solle dafür sorgen, die Arbeitslosigkeit überhaupt zu vermeiden. Das könne nur durch eine Beschränkung der Arbeitszeit und einer damit in Verbindung stehenden Erhöhung des Lohnes, erreicht werde. Es könne nur Aufgabe der Berufsorganisationen sein, der Gründung einer Arbeitslosenversicherung näher zu treten. Schließlich gab die Versammlung in ihrer Mehrheit folgender von Herrn Paulsen, Geschäftsführer des deutschen Textilarbeiterverbandes, eingereichten Resolution ihre Zustimmung:

„Die heutige Versammlung erklärt, nicht für eine Arbeitslosenversicherung eintreten zu können, da sie sich nicht damit einverstanden erklären kann, daß diejenigen, welche den so bedauerlichen Zustand der Arbeitslosigkeit verschulden, als die Repräsentanten oder als Retter in der Noth in einem solchen Institut figuriren sollen. Die Versammelten sind vielmehr der entschiedenen Ansicht, daß eine derartige Unterstützungs-Einrichtung nur Sache der Arbeiter selbst sein kann."

Wie Herr Hotes zum Schlusse bemerkte, würde die Kasse trotzalledem gegründet werden. Darauf wurde die Versammlung um 12½ Uhr Nachts geschlossen.

** **Krefeld**, 9. Okt. Der „Krefelder Sängerbund" erhielt gestern Abend folgendes Telegramm:

„Se. Maj. der Kaiser und König lassen für den deutschen Sängergruß bestens danken und dem Verein ein kräftiges Blühen und Gedeihen wünschen.

Auf Allerhöchsten Befehl
von Lucanus,
Geh. Kabinetsrath."

** **Krefeld**, 9. Okt. Bekanntlich verlieren nach den bisher bekannten Fabrikationsverfahren hergestellte Glühkörper in kurzer Zeit an Leuchtkraft bedeutend und werden bald leichter und deuzufolge zerbrechlicher. Es wurde schon auf verschiedene Weise versucht, den Glühkörpern eine größere Haltbarkeit zu geben, um sie gegen äußere mechanische Einflüsse zu schützen, jedoch waren alle bisherigen Versuche erfolglos. Nun ist es dem Herrn Ferd Ruzky hier gelungen, durch ein eigenes Verfahren solche haltbaren Glühkörper zu schaffen. Derart präparirte Glühkörper sind bereits in mehreren Fabriken eingeführt und werden sehr in jeder Weise empfohlen. Durch genanntes Verfahren, welches zum Patent angemeldet ist, ist die Leuchtkraft eine bedeutend höhere und dauernden. Eine hiesige große Firma stellt der Erfindung folgendes Zeugnis aus: „Die uns zur Probe gelieferten 2 Glühkörper liefern ein sehr helles, schönes Licht und sind, soweit bis jetzt konstatirt, gegen Erschütterung sehr widerstandsfähig."

** **Krefeld**, 9. Okt. Bei dem letzten Wettbewerb der Monatsschrift „Deutsche Kunst und Dekoration" (Verlag von Alexander Koch in Darmstadt) sind auf Vorschlag des Preisrichterkollegiums die eingereichten Entwürfe, mit dem Motto (M) des Kunstgewerbezeichners Joh. Gladders (als Zeichner im Atelier der Firma Horst und Ilberty thätig) von der Verlagshandlung angekauft worden.

** **Krefeld**, 9. Okt. Das bereits angekündigte Konzert von „Sigrid Arnoldson" findet hier Montag, den 22. d. M. im großen Saale der Stadthalle statt.

### Briefkasten der Redaktion.

**H. J. Süchteln.** Nach der Polizeiverordnung vom 21. Nov. 1883 sind Sie als Saalbesitzer verpflichtet, der Anordnung der Regierung Folge zu geben.

## Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

— **Hamburg**, 9. Okt. Das Hochdruckgebiet liegt über Kontinentaleuropa, das Minimum unter 750 mm über dem norwegischen Meer. In Deutschland ist es meist ruhig, theils heiter, theils neblig, außer Süden mild. Zunehmende Bewölkung, auffrischende Westwinde in Nordeutschland, sonst wenig Aenderung wahrscheinlich.

## Handel und Verkehr.

* Uerdingen, 8. Okt. Die gestrige Generalversammlung der hiesigen Waggon-Fabrik genehmigte die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 1,200.000 M. und wählte Bankdirektor Bellardt, Krefeld (Niederrh. Kredit-Anstalt) neu in den Aufsichtsrath.

**Berlin**, 8. Okt. 1900.

**Wechselkurse.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Wien | 8 Tage | 84.40 | Kopenhagen | 8 Tage | 112.10 |
| | 2 Monate | 83.75 | Petersburg | 8 Tage | 216.10 |
| Madrid | 14 Tage | 62.40 | | 3 Monate | 215.50 |
| | 60 Tage | — | Warschau | 8 Tage | 216.10 |

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.


**J. Frank & Cie.**

Telephon 502. **Krefeld**, 9. Okt. 1900.

Franko Provision:

| | | | Geber | Nehmer | | Nehmer |
|---|---|---|---|---|---|---|
| London | 1 Pfr. | t. S. | 20.46 | 20.42½ | Napoleonsd'or | 16.27 |
| Paris | Frc. 100 | t. S. | 81.55 | 81.25 | amerik. Gold | 20.50 |
| Belg. Plätze | „ 100 | t. S. | 81.55 | 81.05 | Noten | 4.17 |
| Schweiz „ | „ 100 | t. S. | 81.20 | 80.90 | französ. „ | 81.25 |
| Italien „ | Lire 100 | t. S. | | | belgische „ | 81.00 |
| Holland „ | fl. 100 | t. S. | 169.35 | 168.95 | holländ. „ | 169.05 |
| | | | | | österreich. „ | 84.35 |

**An- und Verkauf von Staatspapieren.**

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berl. Kurse **netto.** Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen. Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verlosbarer Effekten.

**Sofortige Auszahlung** aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.


### Seide.

* Krefeld, 8. Okt. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 41 Nrs. 2727 Kilogr. Bouteillen. Okt. 175 Nrs. 10 948 Kilogr. Total: 216 Nrs. 13 673 Kilogr.

* Uerdingen, 8. Okt. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 21 Rnt. 1533 Kilogr. Roh- Bouteillen 1.—6. Okt. 89 Nrs. 6944 Kilogr. Total 110 Nrs. 8477 Kilogr.

### Baumwolle.

* Bremen, 8. Okt. Upland. middl. greetbar 61½ Pfg., ruhig.

* Havre, 8. Okt. Baumwolle, Sept. 65½ Frcs.

### Viehmärkte.

* Uerdingen, 9. Okt. Viehmarkt. Zugeführt gestern 746 Stück Gesamt: 993 Schweine, 298 Kälber und 538 Schafe. Preise: 1. Qual. M. 62.65, 2. 59.61, 3. 58. Fettgewicht 54-58. Schweine 1. Qual. 59.60, 2. 56.58 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 75-80 Pfg., Schafe 60-68 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* Dortmund, 8. Okt. Viehmarkt. Es wurden heute aufgetrieben 652 Stück Hornvieh, 1632 Schweine, 353 Kälber und 216 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtg.: Ochsen 63-66, Stiere 50-58 M., Kühe 1. Beschaffenheit 61-63, 2. 56-60, 3. 50-55, Schweine 53-57, Kälber das Pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 71-78, 2. 60-70, Hammel 58-62 Pfg.

* Hannover, 8. Okt. Viehmarkt. Aufgetrieben: 382 Stück Gesamtvieh, 585 Schweine, 34 Kälber, 199 Hammel. Preise: 1. Qual. M. 62 bis 64, 2. 58-61, 3. 55-57, Schweine 1. Qual. 57-58, 2. 52-56, 3. 00-00 per 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 75-00, 2. 65-70, 3. 00 Pfg., Hammel 1. Qual. 65, 2. 50-60 Pfg.

### Frucht- und Viktualienmärkte.

* Krefeld, 9. Okt. (Amtliche Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Alte Kartoffeln 0.00 M., neue Kartoffeln 5.40 M., Stroh 2.50 3.00, Heu 6.50, Klee 2.50 M. der 100 Kilo, Aepfel 1.20 1.30, Birnen 1.20 1.30, Apfelwein 1.50, Kalbfleisch 1.40, Hammelfleisch 1.30, Schweinefleisch 1.60, Hühner, alte, das Stück 4.80 M., (je Stück 2.00 M.), junge do. Stück 4.20 M. (je Stück 1.75 M.).

* Köln, 8. Okt. Getreide. Weizen 16.35 M., Roggen 14.25, Hafer fremder 15.50, neuer hier 12.50 M. per 100 Kilo, Rapskuchen weiße 5.00, rothe 6.00 M. per 100 Kilo, Heu 6.50, Stroh 2.50 M. der 100 Kilo, Kartoffeln 1.10 M. per Ztr., Eier Schock 1.20 M. (Stück 2.50 Pf.), Weizenkleie 30.000 Kilo, Roggenkleie 10000 Kilo.

* Duisburg, 8. Okt. Getreidebörse. Weizen, inländischer 16.75 16.90, Schwanenmehl 17.50 18.50, Kaiser 17.50 18.50, amerik. 17.50 bis 18.50, Roggen, inländ. 14.75 0.00, Schwanenmehl 15.00 16.00, Kaiser 15.00 16.00, amerik. 15.00 16.00, Hafer, inländ. 13.50 15.00, Bahnhof 13.25 15.00, russ. 13.50 15.00, Buttergerste 12.75 13.00, amerik. 12.00 0.00, Donau 0.00, Gemeinmehl 15.00, Futtermehl 16.00, Weizenmehl Nr. 0 20.75 21.25, Nr. 00 19.25 20.00, Nr. 000 17.75 18.75, Grand 9.75 10.75, Kleie 9.75 10.25, Nr. 000 fest, Sack. Alles die 100 Kilo, in vergangener Woche hier per gemahlen zum verbindlichen Verkehr des Umfangs bei Getreidekäufen ortsüblich klein. Zu die nächsten Getreidepreise hiesiger ständiger wie des früheren Landes, dürfte der Grundton im Geschäft mehr zur Klaue neigen.

* Essen, 8. Okt. Getreidebörse. Weizen, inländ. 15.50 16.50, fremder 18.00 19.00, Roggen, inländ. 14.00 14.75, fremder 15.50 16.50, Hafer, inländ. 00.00 00.00, fremder 14.25 15.00, Buttergerste 13.00 bis 13.75, Mais 12.00 12.50, Weizenmehl 22.75 23.25, Roggenmehl 20.75 21.25, Rüböl ohne Faß 9.50 10.25, Kübel inkl. Faß 00.00 00.00 Alles per 100 Kilo brutto netto ab Bahn exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

* New-York, 8. Okt. Waaren-Schlußpreise.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rother Winterweizen | 82½ | 81½ | Mehl (Spr. clears) | 3.00 | 3.00 |
| Weizen Oktober | 81 | 80 | Zucker, fair ref. Mk. | 4½ | 4½ |
| „ Dezember | 83½ | 82½ | Petroleum | | |
| „ März | 86½ | 85½ | „ refined (Pack.) | 8.75 | 8.75 |
| „ Mai | 86½ | 85½ | „ „ (Bulk) | 5.40 | 5.40 |
| Mais Oktober | 46 | 45½ | Schmalzkühle | 7.40 | 7.40 |
| „ Dezember | 42½ | 42½ | Pipe I. Kreuz | 110 | 110 |
| „ Mai | 41½ | 41½ | Getreidefracht | 4 | 4 |

* Getreide-Vorräthe in den Vereinigten Staaten. Die Sichtbaren Vorräthe von Weizen betragen 55 401 000 Bushel, gegen 55 409 000 Bushel in der Vorwoche, von Mais 7.708 000 Bushel gegen 7.492 000 Bushel in der Vorwoche.

### Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 6. Okt. 1900.

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Uebermarkt | 148 150 | 140 | 140 150 | 140 155 |
| Mittelmarkt Preigwk | 150 155 | 141 147 | 150 | 150 154 |
| Raulb | 150 155 | 142 146 | 138 140 | 150 154 |
| Magdeburg | 142 151 | 143 151 | 140 143 | 138 154 |
| Erfurt | 150 | 150 | 150 170 | 152 |
| Danzig | 152 158 | 139 | 150 170 | 124 125 |
| Depot Stettin | 150 | 137 141 | 141 152 | 124 125 |
| Posen | 140 143 | 134 140 | 135 | 140 146 |
| Breslau | 140 147 | 142 148 | 136 154 | 135 145 |
| Hannover Süd | 146 154½ | 144 154 | 145 150 | 155 165 |
| Kiel | 150 | 145 | 142 150 | 135 150 |
| Mänderland | 160 162½ | 146 151 | 152 | 150 |
| Kuhrl | 154 | 154 | 145 | 150 |
| Nach Perzent-Ermittelung: | 755 Zr. p. L. | 712 Zr. p. L. | 573 Zr. p. L. | 450 Zr. p. L. |
| Berlin | 154 | 144 | 152 | 151 |
| Stettin (Stadt) | 150 | 141 | 152 | 151 |
| Königsberg | 150 | 137 | 150 | 150 |
| Breslau | 158 | 148 | 145 | 147 |
| Posen | 150 | 135 | 145 | 139 |
| Mannheim | 160½ | 150 | | 140 |
| Hamburg | 151 | 141 | | 139 |

### Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fürbereischule) 9. Okt.

| Barom. reduz. | Wind | Wetter | Temperatur | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | Cell. Reaum. | Cell. Reaum. | Maximum | Minimum |
| 768 | NO | 0 | — | 9° 7° | 10° | 6° |
| 767 | NO | 0 | — | 12° 17° | 22° | 8° |
| 767 | NO | 0 | — | 11° 8° | 11° | 8° |
| 766 | NO | 0 | — | 11° 8° | 8° | 6° |

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 11° Cell. (8° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.


Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.



**Todes-Anzeige.**

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere liebe Schwester und Nichte

**Fräul. Maria Thönes**

im 24. Lebensjahre nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, heute Vormittag 7 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Theodor Hilgers.**

Süchteln, Unterrath bei Düsseldorf, Füchen, Helenabrunn, den 8. Oktober 1900.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Oktober, Morgens 8 Uhr, vom Sterbehause Hochstraße 111 aus statt. **D. Ob.**

Von dem günstigen Karpfenfang sind große Massen Karpfen leb. in **Buers** Wasserbehälter in der Markthalle zu haben. Spiegel-Karpfen Pfd. 1 M., Aale Pfd. 1.20 M., Krebse Stück 10 Pfg., große 20 Pfg., Goldfische 10 Pfg., Teichfische St. 10 Pfg. Fisch-Stand: Nr. 3 in der Markthalle.

**Ein Kapital von 10 bis 12000 Mark** als erste Hypotheke per Ende Dezember gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl. 5853

**Haushälterin.** 5846

Gesucht für kl. Haushalt auf dem Lande eine sehr tücht., prop., einfache Person gesetzten Alters, die hauptsächlich die feine Küche verstehen muß, ganzen Haushalt u. Wäsche übersieht. Offert. unt. E. 57 an die Annoncen-Exped. **D. Schürmann**, Düsseldorf.

**St. Hubert.**

Die vereinigten Ladenbesitzer St. Huberts beabsichtigen, ihren **Bedarf an Kolonialwaaren** durch gemeinschaftlichen Bezug zu decken. Lieferanten wollen ihre Offerten bis zum 15. Oktober cr. unter A. B. 633 an die Exped. der Kempener Ztg., Kempen Rh. einsenden 5736

**Schwere Stute**

(Dunkelschimmel) eingetragen im Rh. Pf.-Stbch., 6 Jahre alt, weil überzählig zu verkaufen. 5735 **Jos. Walters**, Aldekerk.

**Als günstiger Gelegenheitskauf für Damen**

empfehle

**eine Parthie**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Taghemden | à M. | 1.00, | 1.20, | 1.50, | 1.90 |
| Beinkleider | „ „ | 1.20, | 1.50, | 1.80, | 2.10 |
| Nacht-Jacken | „ „ | 1.40, | 1.70, | 2.20, | 2.60 |
| Feston-Röcke | „ „ | 2.75, | 3.10, | 3.60, | 4.25 |
| Tuch-Röcke | „ „ | 3.20, | 3.70, | 4.20, | 4.80 |
| Zier-Schürzen | „ „ | 0.40, | 0.60, | 0.90, | 1.30 |
| Haushalts-Schürzen | „ „ | 0.90, | 1.30, | 1.70, | 2.10 |
| Servier-Schürzen | „ „ | 0.50, | 0.85, | 1.10, | 1.40 |
| Bestickte Deckchen | „ „ | 0.35, | 0.60, | 0.90, | 1.20 |
| Bestickte Läufer | „ „ | 0.95, | 1.35, | 1.80, | 2.45 |
| Bestickte Ueberhandtücher | „ „ | 0.95, | 1.40, | 1.75, | 2.30 |
| Aufgezeichnete Deckchen | „ „ | 0.20, | 0.40, | 0.60, | 0.75 |
| Aufgezeichnete Läufer | „ „ | 1.00, | 1.40, | 1.80, | 2.20 |
| Aufgezeichn. Ueberhandtücher | „ „ | 0.80, | 1.30, | 1.60, | 1.90 |
| Kaffee-Deckchen | „ „ | 1.70, | 2.10, | 2.60, | 3.30 |
| Taschentücher per ½ Dutzend | „ „ | 0.50, | 0.90, | 1.60, | 2.10 |

**Heinr. Kowes Sohn,**

Rheinstrasse 110 Telephon 843.

**Maggi** zum Würzen

das anerkannt vorzüglichste Mittel zur Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüse etc., wenige Tropfen genügen, ist in Fläschchen von 25 Pfg. an stets zu haben bei

Frau Fischer, Karlsplatz 18.

„Maggi zum Würzen" leistet in jeder Küche bessere Dienste als Liebig'scher Fleischextrakt.

Die **Pianoforte-Handlung** von

**Eduard Schürmann,**

**Ostwall 106,**

bietet dem musikalischen Publikum eine große Auswahl Flügel, Pianinos, Eteys-Orgeln und Harmoniums hervorragender altbewährter Firmen, als: Blüthner, Lipp & Sohn, Steingraeber & Söhne, Mand, Römisch, Zeitter & Winkelmann, Schaaf-Weißbrod, Quandt, Urbas & Reisshauer, Henk, Höhne & Sell und andere. Nur gute Instrumente, kauf- und leihweise und auf monatliche Anzahlung. Gebrauchte Instrumente stets vorräthig. Eigene Reparatur-Werkstelle. 5412

Mehrere Zentner holl.

**Belle fleure**

(Wintertafel-Aepfel) hat abzugeben 5732

**Jos. Dreesen,**

Geldern, Schloß Haag.

Neuer, leichter, herrschaftl.

**Landauer**

(ungebraucht), und wenig gebrauchtes leichtes

**Halbverdeck**

preiswürdig zu verkaufen.

5814 Alte Linnerstraße 34.

**Stadt-Theater.**

**Donnerstag, den 11. Oktober 1900**

(Außer Abonnement):

**Vorstellung zu ermäßigten Preisen.**

**Die Waisen aus Lowood.**

Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

**Preise der Plätze:**

Logen und I. Rang Balkon M. 1.50, Parquet und Orchester Mark 1.—, II. Rang Balkon Mark 0.75, Parterre Mark 0.60, Gallerie Mark 0.30.

Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung findet ausschließlich **Mittwoch Morgen von 9—11 Uhr** und **Donnerstag Morgen von 9—1 Uhr** an der Theaterkasse Rheinstraße 68 statt. Für Vorausbestellungen werden 25 Pfg. Aufgeld pro Platz erhoben. Bestellte Billets müssen bis Donnerstag Mittag 1 Uhr abgeholt werden.

**Als günstigen Gelegenheitskauf**

empfehle eine Parthie

**Baby-Artikel:**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Hemdchen | 10 | 20 | 30 | 40 | Pfg. |
| Wickelbänder | 50 | 60 | 70 | 80 | „ |
| Wickeltücher | 80 | 120 | 140 | 160 | „ |
| Kindertücher | 50 | 60 | 70 | 80 | „ |
| Jäckchen | 20 | 30 | 40 | 50 | „ |
| Lätzchen | 10 | 15 | 25 | 40 | „ |
| Steckkissen | 210 | 290 | 340 | 420 | „ |
| Taufkleidchen | 240 | 320 | 360 | 430 | „ |
| Taufhäubchen | 50 | 85 | 120 | 160 | „ |

**Hütchen, Schühchen, Söckchen, Wagendecken, Toiletten, Babykörbe, Kleidchen, Schürzchen**

mit

**25% Rabatt.**

**Heinr. Kowes Sohn.**



Engl. Gasmotor

**„Stockport"**

billigste Betriebskraft! Prima Spezial-Gasmotoren-Oel. Gebrauchte Motore verschiedener Systeme kauf- und miethweise. **Benzin-Motore.** Schmiedeiserne Riemscheiben, Transmissionen etc.

**Gust. Schwenzer,**

Maschinenfabrik. Telephon 963

**Genossenschaft für Viehverwerthung in Deutschland,**

Berlin, Köthenerstraße 39.

**Hochtragende und frischmelkende Kühe**

stehen stündig bei Herrn Joseph Schmitt, Hartershof, St. Hubert, zum Verkauf. 5558

Sofort gute Existenz! Für meine altbek. Hamb. Cig.-Fabr. suche sof. einige achtb. tücht. Herren, welche Restaurat., Händler rc. bes. Aeußerst günstige Bedingungen. * Otto Dattmann, Hamb.-Bergfelde.

**Pferde-Junge**

für sofort gesucht. Even, Strukenhof, Fischeln. *

**Milch!** 1685

Gesucht täglich 200—300 Ltr. gute **Vollmilch** nach Station Altendorf (Rhl.) bei Essen. Dieselbe kann im Ganzen oder getheilt geliefert werden. Kanton wird gestellt auf Verlangen.

Reflektanten wolle ihre Adresse einsenden oder vorstellig werden.

**Herm. Brohr,**

Milchhändler, Altendorf, Rhld., Kerkhoffstraße 14/2. 5811

**Wann fährt ein leerer Möbelwagen von Emmerich nach Krefeld**

in der Zeit vom 15. Okt. bis 15. November.

Meldungen an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten unter H. M. 5555.

**Das Jahrgedächtniß**
für
**Frau Gustav Kemper**
findet Mittwoch Morgen 8 Uhr in der St. Josephskirche statt.

**Vakante Dienststellen.**

Lehrerinstellen an der evang. Volksschule zu Neuscheid-Reinshagen. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1250 M. Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 300 M. Meldungen bis 27. Oktober an Hauptlehrer Sommer. — Lehrerinstelle an der evangel. Volksschule zu Stoppenberg, Landkreis Essen-Ruhr, für die Zeit vom 1 Nov. bis zum Schlusse des Schuljahres. Dieselbe erhält die monatliche Rate des Stellengehalts von 1000 M. Meldungen schleunigst an Pfarrer Jonghaus — Lehrerinstellen an den evang. Volksschulen zu Frohnhausen und Altendorf. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1100 M., Miethsentschädigung 200 M. Meldungen bis 15 Oktober an Pfarrer Hasse.

**Spezialität:**
**Linoleum-legen,**
ausgeführt mit meiner patentamtlich geschützten
**Spannmaschine.**
Alleiniges Gebrauchsrecht.
**Besondere Vorzüge:**
Wellenfreies glattes Liegen, wohlthuende Schalldämpfung, höchste Widerstandsfähigkeit gegen Abnutzung.
**Delmenhorster Linoleum**
in großer Auswahl empfiehlt
**Hugo Pasche dag,**
Kosten-Anschläge bereitwilligst
59 Breitestraße 59.

**Säulen,**
**Fenster und anderen Bauguß**
liefert schnell und preiswerth
**Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.**

**Spezialität:**
Roststäbe mit Stahlbahn.

**Pianos Adam**
Flügel und Pianinos von
**C. Bechstein,** Kaiserl. Hoflief.
empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390
**F. Adam,**
Westwall 69.

**Spezialität:**
Goldene
**Herrenketten**
große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. 2.50.
Sämmtliche andere Gold- und Silberwaaren billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
**Carl Bründt,**
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

**Vereideter Bücherrevisor**
**F. Nievejan,**
Krefeld,
— Dionysiusstrasse 79, —
mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

**Schlosserei**
mit Motorbetrieb und Wohnhaus krankheitshalber
**sofort zu verkaufen.**
Offerten unter J. Z. 5822 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

Ziehung morgen!

# Frankfurter Pferde-Lotterie.

**Noch eine kleine Anzahl Loose à Mark 1.—**
empfiehlt die Geschäftsstelle der
**„Niederrhein. Volkszeitung",**
Krefeld,
Friedrichstraße 41. Telephon Nr. 354



---

**Wohlfahrts-Loose à 3.30**
Porto u. Liste 30 Pf. extra, 3000 Loose.
zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.
Ziehung schon 29. Novbr. und folgende Tage zu Berlin.
16,870 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage von
**575,000 Mark**

| | | |
|---|---|---|
| 1 Haupt-Gewinn | | 100000 M. |
| 1 Haupt-Gewinn | | 50000 M. |
| 1 Haupt-Gewinn | | 25000 M. |
| 1 Haupt-Gewinn | | 15000 M. |
| 2 à | 10000 M. = | 20000 M. |
| 4 à | 5000 M. = | 20000 M. |
| 10 à | 1000 M. = | 10000 M. |
| 100 à | 500 M. = | 50000 M. |
| 150 à | 100 M. = | 15000 M. |
| 600 à | 50 M. = | 30000 M. |
| 16000 à | 15 M. = | 240000 M. |

Loose versend. geg. Postanweisung od. Nachnahme das General-Debit
**Lud. Müller & Co.** in Berlin, Breitestr. 5.
und in Hamburg, Nürnberg und München.
Telegramm-Adresse: Glücksmüller.
Loose in Krefeld bei der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung", Friedrichstr. 41, J. B. Klein'sche Buchhandlg., H. Creutzberg, Hoehstr. 91, Franz Ponzelar, Evertstr., Paul Hellenthal, Königstr.

---

**Konzert-Gesellschaft.**
Die **Listen** zu den **Abonnement-Konzerten** werden **Samstag, 13. Oktober, geschlossen.**
Die geehrten Abonnenten werden gebeten, etwaige Wünsche wegen Verlosung ihrer Plätze bei Herrn Emil Mottau, Ostwall 104, bis spätestens zum **13. Oktober schriftlich** anzumelden.
**Das Konzert-Komitee.**

---

**Math. Brocker's Buchhandlung,**
Telephon 514. Hochstraße 100.
Große Auswahl in
**Portemonnaies**
zu billigen Preisen.
**Neuheiten in Postkarten u. Postkarten-Albums.**
Sämmtliche Schreibwaaren.

---

**Düsseldorfer Bank**
vorm. Düsseldorfer Volksbank
**Zweiganstalt Neuss**
**Markt 12**
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte.
**Spareinlagen**
werden in jeder Höhe angenommen und
**je nach der Kündigungsfrist**
verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

---

**Praktische Neuheit für Wirthe!**
**Bierleitungs-Reinigungs-Apparat**
System Lindenberg.
D. R. G. M. H 634 I.
**In Größe zu 8 Ltr., 12 Ltr., 16 Ltr.**
**Preis M. 8.50, 10.50 u. 12.50**
Selbige sind ausgestellt im **Restaurant Scherges,** Krefeld, Kronprinzenstraße 125, woselbst auch Bestellungen angenommen werden. 5839

---

**Kapital**
von 8000 Mark auf großes neues Haus zu Martini gesucht.
Offert unter U. G. 5825 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

---

Eine vielseitige größere Maschinenfabrik sucht per sofort einen gewandten
**jungen Mann**
für das Bureau in die Lehre, womöglich mit höherer Schulbildung. Offerten unter O. M. 5824 an die Geschäftsst. d. Bl.

---

Ein junger
**Holländer,**
der deutschen Sprache mächtig, und 6 Jahre in **Manufaktur- und Damenmäntel-Magazin** thätig, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen
**Stellung,**
wenn auch in ähnlicher Branche. Referenzen die Besten.
Franko-Offert. unt. U. 5803 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Ordtl. prop. Mädchen**
von 15—17 J. von Auswärts für leichte Hausarb. ges. Rheinstr 35.

---

Ein fleißiges braves
**Mädchen,**
20 Jahre, kath., aus sehr guter Familie, welches bis jetzt im Elternhause war, sämmtl. Hausarbeiten versteht, perfekt nähen und bügeln kann, ebenfalls in der Küche nicht unerfahren ist, **sucht** bald. zur Stütze der Hausfrau in der Nähe von Krefeld angen. **Stellung.**
Familien-Anschluß und gute Behandlung ist Bedingung.
Offerten unter N. I. 5849 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Wer liefert Thüringer Tuffsteine**
(Gebilde aus Tropfsteinhöhlen)?
Offerten unter R. C. 5837 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**15000 Mark**
an erster Stelle auf ein gesundes Objekt für November gesucht. Hohe Zinsen und pünktliche Zahlung zugesichert. Gefl. Angebote sub Nr. 100 besorgt die Geldersche Zeitung.

---

**Bäckergeselle**
wünscht die feinere **Konditorei** zu erlernen eventl. als **Volontair.** Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5790

---

Zwei tüchtige, solide 5786
**Rockarbeiter**
für dauernde Beschäftigung gesucht
**H. Zimmermann,** Zuschneider,
**Viersen.**

---

Ordentl. Maler- u. Anstreicher-
**Lehrling**
gesucht 5815 Klosterstr. 56.

---

Ein verheiratheter selbstständ.
**Ackerwirth,**
der mit Maschinen umzugehen versteht, erfahren in Gärtnerei,
**sucht Stellung,**
am liebsten, wo die Frau mit beschäftigt wird. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 5728

---

Wegen Heirath des jetzigen suche ich auf sofort oder in 14 Tagen einen tüchtigen, selbstständigen, zuverlässigen
**Ackerknecht**
gegen hohen Lohn.
**Wwe. Hütz en,**
5747 **Bockum,** Rott III.

---

**Junges Mädchen,**
einf. Fräulein, 25 J., kath., im Haush. u. Nähen erfahr., **sucht Familienverhältnisse halber pass. Stella.** (jedoch nicht als Dienstmädchen) im kath. Hause. Familien-Anschluß sehr erwünscht. Eintritt nach Wunsch. Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unt. P. M. 5805 erbeten.

---

Pflastermüdes mittelschweres
**Pferd**
zu kaufen gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 5840

---

**Haus**
**Ostwall 161**
**zu verkaufen.**
Näheres im Hause selbst. 3943

---

**Das herrschaftliche Wohnhaus**
mit hübschem Garten
**Luisenstr. 38**
ist per 15. November 1900
**zu vermiethen.**
**Heinr. Overlack,**
Architekt,
Ostwall 52a.

---

Ein hochelegantes
**Wagenpferd**
(Rappe) weil überzählig billig zu verkaufen, dasselbe ist auch vorzüglich eingeritten.
**Fr. Boffer, Weeze,**
Bahnhofsrestaurateur.

---

**Lehrer,**
welcher einem Quintaner des Gymnasiums gründliche Nachhülfe ertheilen will, sofort gesucht.
Gefl. Angebote unt. O. R. 5848 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

---

Für kleine Haushaltung ein braves 5764
**Dienstmädchen**
gesucht Hochstraße 104.

---

**Fohlen**
**Absatz-Fohlen,** sowie
**2- bis 3jährige Stut-Fohlen** gesucht.
Oberstraße 44.

---

**Karrenhund,**
fehlerfrei, zu verkaufen 5772
Fischeln, Häs 19.

---

**2 Hunde**
**entlaufen,**
ein langh. weißröthl. **Butterradshund** u. ein grauer **Spitz.** Wiederbr. erhält Belohnung.
5733 **Heinr. Jonen,** Ossum.

---

# Zentrumspartei
## des Stadt- und Landkreises Krefeld.

**Anrath.**

**Heute Dienstag, den 9. Oktober cr.,** Abends **punkt 7½** Uhr, im Saale der **Wwe. Th. Kühnen:**

**Versammlung der Zentrumspartei**

in welcher die Herren Abgeordneten Rechtsanwalt Dr. **Carl Bachem** und Landrichter **Marx,** Vertreter des Stadt- und des Landkreises Krefeld im Reichstage und Landtage, erscheinen und über ihre Thätigkeit Bericht erstatten werden.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet die Gesinnungsgenossen freundlichst und dringend ein

**der Wahl-Ausschuß der Zentrumspartei des Stadt- und Landkreises Krefeld.**

---

**Sänger-Vereinigung Krefeld.**
Leitung: Chordirektor Gust. Bielken.
**Sonntag, den 4. November,** im großen Saale der **Stadthalle**
**zur Feier des 16. Stiftungs-Festes**
**Großes Konzert**
**unter freundlicher Mitwirkung sehr geschätzter Solisten.**
Ausführliches Programm später.
**Der Vorstand.**

---

**VI. Berliner Pferde-Lotterie**
Unwiderrufliche
**Ziehung am 12. October 1900.**
Hauptgewinne 10,000, 8000, i. S. 3333 Gewinne Werth
**100,000 Mark.**
Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto u. Liste 20 Pfg. versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme das Bankgeschäft
**Carl Heintze, Berlin W.**
Unter den Linden 3.
Königsberger Geld-Loose à 3,30 M. habe noch vorräthig.
In Krefeld zu haben in der J. B. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg. 5269

---

**Drucksachen aller Art**
liefert billigst
**J. B. Klein'sche Buchdr., M. Buscher,**
Krefeld, Friedrichstraße 41, Telephon Nr. 354.

---

**Kapital**
**von 8000 Mark** auf großes neues Haus zu Martini gesucht.
Offert unter U. G. 5825 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

---

**Stadt-Theater,**
Dienstag, den 9. Oktober 1900:
18. Abts.-Vorstlg. (roth).
**Novität. Novität.**
**Rosmersholm**
Schauspiel von Henrik Ibsen.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Mittwoch, den 10. Oktbr. 1900:
19. Abts.-Vorstlg. (blau).
**Novität. Novität.**
**Der Tugendhof.**
Lustspiel von Rich. Skowronnek.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

---

**Kaiser-Panorama**
Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche
Erste Woche:
**Nansen's Nordpolfahrt**

---

**Franz Kracker,**
Wein-Restaurant und Austern-Salon.
T.-A. 420.
**Ia. Austern,**
Malossol,
Hummer,
Krebssuppe.
Lieferung von feinen Essen nach auswärts.

---

**Nähmaschinen.**
Die so sehr beliebte, anerkannt beste Nähmaschine der Gegenwart ist die
**Original „Phönix"**
Schnellnähmaschine
sowie die
**Original „Victoria"**
Nähmaschine.
Empfehle dieselben bei monatlicher Zahlung zu den billigsten Preisen.
**E. Moormann**
Neue Linnerstrasse 94.

---

**Civilstand der Gemeinde Krefeld.**

**Geborene.**

28. Sept. Martha, T. von Alexander Küppers, Kommis. — Helene, T. von Peter Boltwein, Streckenwärter. — Margaretha, T. von Jakob Effer, Bäckermeister.

29. Sept. Wilhelm, S. von Daniel de Haan, Postbote.

30. Sept. Lambert Josef Gerhard, S. v. Franz Peters, Maurergeselle. — Maria Katharina, T. v. Wilhelm Simons, Barbier. — Anna Maria Hendrina Josefine, T. v. Friedrich Schneewind, Schneidergeselle. — Josef, S. v. Johann Nommers-kirchen, Briefträger. — Richard, S. von Wilhelm Hesseling, Schuhwaarenhändler. — Maria Therese, T. v. Heinrich Zimmermann, Gerichtsvollzieher. — Christine Katharina, T. v. Hubert Pölters, Metzgermeister.

1. Okt. Johanna Wilhelmine, T. von Johann Kempkens, Tagelöhner. — Jakob, S. v. Franz Kempen, Ackerergehülfe. — Katharina, T. von Josef Weber, Fabrikweber. — Gertrud Hedwig, T. von Karl Schmauder, Fabrikarbeiter. — Hubert Ferdinand, S. von Paul Albers, Wirth. — Albert Christian, S. von Emil Seifert, Musiker. — Helene Juliane, T. von August Cornelissen, Schwbr. — Anna Maria, T. von Johannes Wehr, Handelsmann — Maria Henriette, T. von Heinrich Schallenberg, Oberpostassistent.

2. Okt. Maria Henriette, T. von Theodor Hecker, Konditor. — Margaretha Johanna, T. von Heinrich Kreuer, Fabrikarbeiter. — Wilhelm Otto, S. von Otto Reibe, Appreturgehülfe. — Peter Paul Wilhelm, S. von Peter Sauer, Schneidergeselle. — Josef Arnold, S. von Friedrich Schäfer, Briefträger. — Maria Luise, T. von Bartholomäus Beckers, Metzgermeister. — Anna, T. von Johann Stammsen, Fuhrknecht.

**Verkündigungen.**

24. Sept. Adolf Johann Wilhelm Korbmacher, Fuhrknecht, zu Hüls, und Maria Katharina Bruns, hier. — Andreas von der Heidt, Fuhrknecht, und Maria Elisabeth Wertmann, b. h. — Peter Anton Redemacher, Wwr. von Margaretha Berg, Käsehändler, und Wwe. Heinrich Redemacher, Henriette geb. Nolden, b. h. — Julius Theodor Schäten, Eisenhändler, und Wwe. Christian Frinken, Sofie geb. Timmers, b. h. — Franz Wilhelm Clever, Schlosser zu Ruhrort, und Elisabeth Wächter zu Walrop.

25. Sept. Gerhard Wormanns, Wwr. von Maria Kor, Schneidermeister, u. Maria Katharina Bruns, b. h. — Johann Wilhelm Laukes, gesch. Ehem. v. Katharina Ramacher, Färbergeselle, und Katharina Anna Schmitz, b. h.

26. Sept. Max Schardinel, Gelbgießergehülfe zu Oppum, und Anna Maria Luise Wallbrink, hier. — Johann Wilhelm Hermes, Anstreichergehülfe zu St. Tönis, und Katharina Elisabeth Wipperfürth, hier. — Friedrich Wilhelm Gerhard Riehenke, Weinhändler zu Hameln, und Klara Fay, hier. — Otto Adolf Crous, Kommis, und Klara Pelzer, b. h. — Peter Pleus, Anstreicher und Dekorationsmaler zu M.Gladbach, und Elisabeth Bergs, hier. — Johann Peter Witzer, Maler- und Anstreichergehülfe, und Dorothea Gertrud Laufstötter, beide zu Duisburg.

27. Sept. Andreas Heinrich Plückers, Wwr. von Maria Adelgunde Heggen, Plüschererg geselle, und Wwe. Peter Josef Hatzmann, Maria Katharina Margaretha geb. Hellings, b. h. — Friedrich Wilhelm Rudolf Spatz, Wwr. von Emma Kronenberg, Eisenbahn-Betriebssekretär, und Julie Mathilde Inghard, b. h. — Pet. Herm. Pöstgens, Fabrikwbr., und Emma Küsters, b. h.

---

**Zur gefl. Beachtung!** Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.